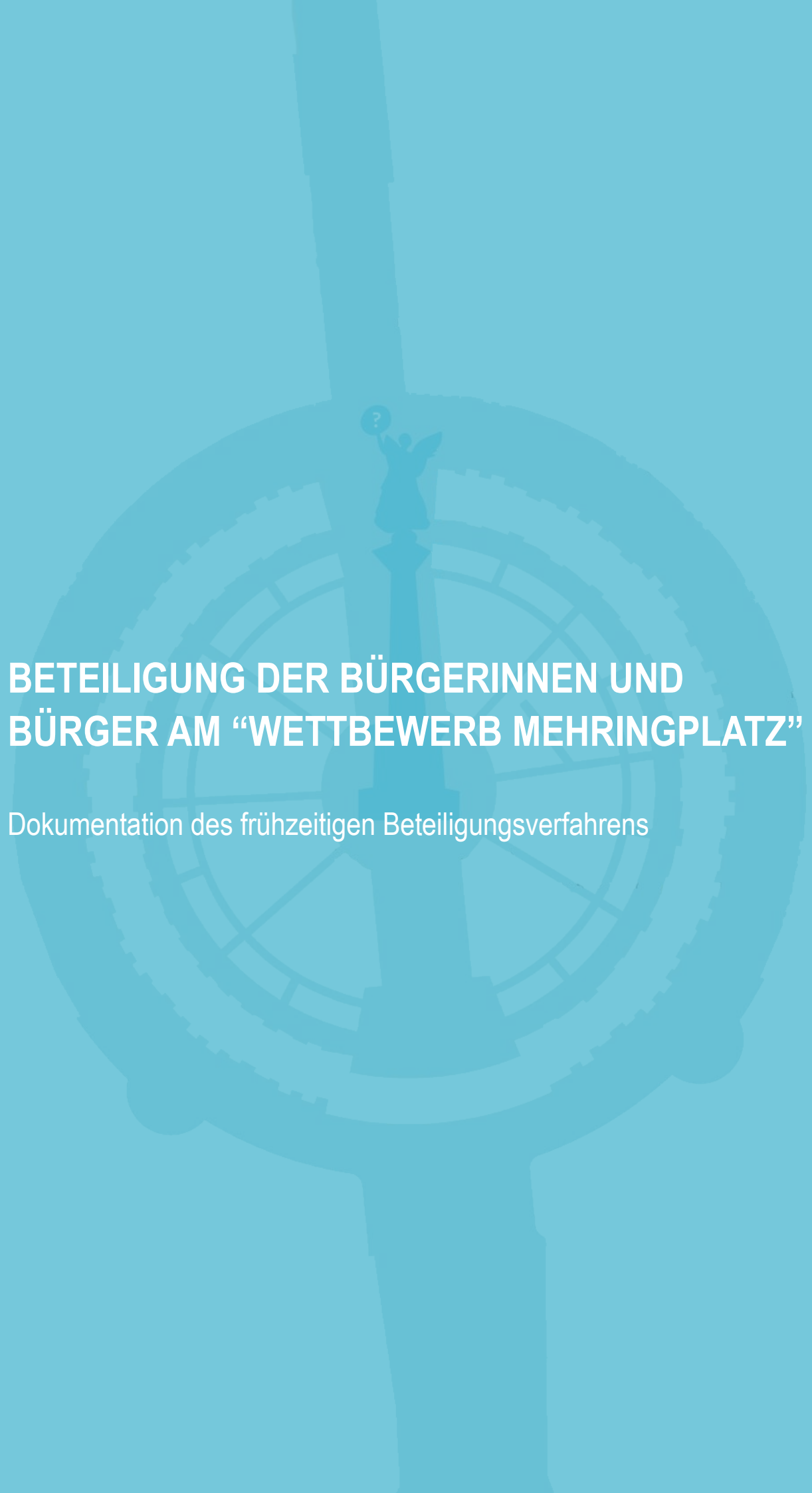




BETEILIGUNG DER BÜRGERINNEN UND BÜRGER AM “WETTBEWERB MEHRINGPLATZ”

Dokumentation des frühzeitigen Beteiligungsverfahrens

BETEILIGUNG DER BÜRGERINNEN UND BÜRGER AM “WETTBEWERB MEHRINGPLATZ”

Dokumentation der frühzeitigen BürgerInnenbeteiligung im Rahmen der Erstellung der Auslobungsunterlagen für den Realisierungs- und Ideenwettbewerb Mehringplatz

Auftraggeber: Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin

Bearbeitung: asum
Angewandte Sozialforschung und urbanes Management GmbH
Sonntagstraße 21, 10245 Berlin

Kerima Bouali
Gesine Schmidtke
Charlotte Weber

Berlin, Juli 2015

Inhalt

I. Einleitung.....	6
1.1. Plangebiet.....	8
1.2. Wettbewerbsverfahren.....	9
1.3. Soziale Situation im Sanierungsgebiet.....	9
1.3.1. Soziale Sanierungsziele für Grün- und Freiflächen.....	11
1.4. BürgerInnenbeteiligung.....	12
 II. Rahmenbedingungen.....	 14
2.1. Denkmalschutz.....	14
2.2. Entwurf von OKRA/ Witteveen+Bos als Städtebauliches Leitbild.....	15
2.3. „Pfad der Visionäre“	16
 III. Beteiligungsverfahren.....	 18
3.1. Anforderungen an die BürgerInnenbeteiligung.....	18
3.2. Vorgehensweise.....	18
3.3. Beteiligungsformate.....	19
3.4. Öffentlichkeitsarbeit.....	21
 IV. Befragungsergebnisse.....	 24
4.1. Zentrale Ergebnisse.....	24
4.2. Befragungsergebnisse nach Teilräumen.....	26
4.2.1. Mehringplatz - Innere Platzfläche.....	27
4.2.2. Mehringplatz - Äußerer Ring, Luftgeschoss und „Hallesches Tor“	29
4.2.3. Fußgängerzone Friedrichstraße.....	32
4.2.4. „Gitschiner Grünflächen“	34
4.2.5. Hallesche-Tor-Brücke.....	35

Inhalt

V. Werkstattgespräch.....	36
5.1. Zielsetzungen.....	36
5.2. Ablauf und Methodik.....	37
5.3. Zentrale Ergebnisse der Tischgruppengespräche.....	38
5.3.1. Mehringplatz - Innere Platzfläche.....	38
5.3.2. Mehringplatz - Äußerer Ring und Luftgeschosse.....	39
5.3.3. Fußgängerzone Friedrichstraße.....	39
5.3.4. “Gitschiner Grünflächen” und Hallesche-Tor-Brücke.....	40
5.3.5. Mobilität - Fuß- und Radverkehr.....	41
5.4. Fazit und Reflexion des Werkstattgesprächs.....	42
VI. Abschluss.....	44
6.1. Wichtiger Handlungsbedarf aus Sicht der Befragten.....	44
6.2. Evaluation des Beteiligungsverfahrens und Ausblick.....	46
VII. Anhang.....	48
Fragebogen “Südseite”.....	48
Gesprächsleitfaden PassantInnenbefragung / Online-Portal.....	49
Flyer.....	50
Stichpunktartiges Stärken- und Schwächenprofil.....	51
Power-Point-Präsentation des Werkstattgesprächs.....	52

I Einleitung

Das Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg beauftragte die asum GmbH im Dezember 2014, die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger zum landschaftsplanerischen „Wettbewerb Mehringplatz“ zu konzipieren und durchzuführen. Ziel war es, die Vielfalt der Nutzerinnen und Nutzer im Beteiligungsverfahren abzubilden und frühzeitig in das Planungsverfahren einzubeziehen. Dadurch werden die beauftragten Planungsbüros in die Lage versetzt, sich bereits in der Entwurfsphase mit den Nutzungswünschen und Verbesserungsvorschlägen auseinanderzusetzen.

Um eine breite Beteiligung zu erreichen, standen den Interessierten verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung, um sich zu informieren und Bedürfnisse, Ideen und Anregungen einzubringen. Durch eine aufsuchende, zielgruppenspezifische Vorgehensweise wurden auch Bevölkerungsgruppen angesprochen und einbezogen, die üblicherweise in Beteiligungsverfahren stark unterrepräsentiert sind.

Für die AnwohnerInnen besitzt der Mehringplatz, als Herzstück des Plangebiets, in mehrfacher Hinsicht eine hohe Bedeutung und ist identitätsstiftend für das Wohngebiet. Die Mehrheit der BewohnerInnen ist aufgrund ihrer sozialen Lage in besonderem Maße auf ein gutes Wohnumfeld für Jung und Alt angewiesen. Identifikation mit dem Gebiet und sozialer Zusammenhalt stehen gerade an diesem Ort in enger Wechselbeziehung mit den Qualitäten des öffentlichen Raums und insbesondere der Grünräume.

Aufgrund seiner innerstädtischen Lage und als Teil des historischen Berlins sowie seiner Nähe zu namhaften Kultur- und Bildungseinrichtungen, ist das Wettbewerbsgebiet auch von gesamtstädtischem Interesse. Gefragt wurden deshalb nicht nur die AnwohnerInnen und Gewerbetreibenden vor Ort. Auch Nicht-AnwohnerInnen wie im Gebiet Arbeitende oder BesucherInnen konnten und sollten ihre Meinung zur Umgestaltung einbringen.

Für den Wettbewerb sind einige Rahmenbedingungen zu berücksichtigen, die auch im Beteiligungsverfahren zu vermitteln waren (vgl. Kapitel II). An erster Stelle sind hier die Vorgaben des Denkmalschutzes für den Mehringplatz mit seiner Platzumbauung und die Fläche am „Halleschen Tor“ zu nennen. Sie bedingen, dass der Wettbewerb nicht auf eine radikale Umgestaltung abzielen kann, was auch mit den Befragungsergebnissen korrespondiert. Die NutzerInnen des Plangebiets benennen zwar eine Reihe von Nutzungskonflikten und Verbesserungswünschen hinsichtlich der Aufenthaltsqualität, der Wegeführung und der Gestaltung, sie sehen aber mehrheitlich starke strukturelle Qualitäten der jetzigen Grün- und Freiraumsituation, die es zu bewahren gilt.

Einleitung I

Die meisten – ganz gleich ob AnwohnerInnen oder Nicht-AnwohnerInnen – sehen die jahrelange Baustellensituation als größtes Problem, das zeigen die Befragungsergebnisse deutlich. Sollte der Zeitplan für die Umgestaltung eingehalten werden, wäre der Mehringplatz 2018 nach insgesamt 12 Jahren endlich wieder uneingeschränkt zu nutzen.

Mit der vorliegenden Arbeit dokumentieren wir die Ergebnisse der BürgerInnenbeteiligung für die Aufgabenstellung im Wettbewerb.

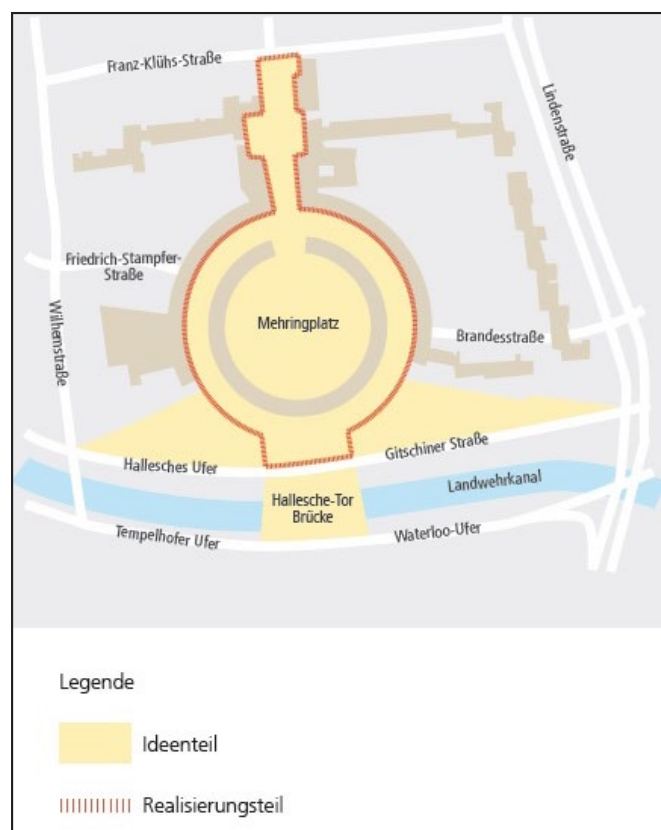


I Einleitung

1.1. Plangebiet

Teil des Sanierungs-
gebiets Südliche
Friedrichstadt

Das Plangebiet liegt im Sanierungsgebiet Südliche Friedrichstadt, das 2011 förmlich festgelegt wurde. Der Mehringplatz mit der ihn umgebenden inneren und äußeren Ringbebauung ist als Ensemble denkmalgeschützt und stellt mit seinen Freiräumen den zentralen Planungsbe-
reich dar. Zum Wettbewerbsgebiet gehören ferner die nördlich angrenzende Friedrichstraße bis zur Franz-Klühs-Straße und die Hallesche-Tor-Brücke im Süden sowie die Grünflächen entlang der Gitschiner Straße/Hallesches Ufer zwischen Lindenstraße und Wilhelmstraße.



Realisierungs-
& Ideenteil

Das Plangebiet gliedert sich in einen Realisierungs- und einen Ideenteil. Zum Realisierungsteil gehören der Mehringplatz mit seiner inneren Platzfläche, die Luftgeschosse und der äußere Ring einschließlich der Fläche, wo einst das "Hallesche Tor" stand, sowie die Fußgängerzone der Friedrichstraße (rot markierter Bereich). Der Ideenteil umfasst die Grünflächen entlang der nördlichen Uferstraße (Hallesches Ufer / Gitschiner Straße) und den Bereich auf der Hallesche-Tor-Brücke. Für ihn sind Ideen zur Gestaltung und Nutzung zu entwickeln. Die Realisierung der Planungen für diese Flächen ist noch nicht gesichert. Mit der Umgestaltung des Mehringplatzes soll im Jahr 2017 begonnen werden.

Einleitung I

1.2. Wettbewerbsverfahren

Anlass des Wettbewerbs ist, wie auch schon für die Aufgabenstellung im „Städtebaulichen Workshop-Verfahren Mehring- und Blücherplatz“ 2014 formuliert, „die Behebung der gestalterischen und funktionalen Defizite im öffentlichen Raum“, eine Verbesserung der Aufenthaltsqualitäten in den Grün- und Freiräumen sowie der Wegebeziehungen.¹ Für den Mehringplatz wird angestrebt, dass er den unterschiedlichen Ansprüchen von AnwohnerInnen, Berufstätigen in der Umgebung und BesucherInnen zukünftig besser gerecht werden sollte.

Bei der Neu- und Umgestaltung sind der Denkmalschutz, der Entwurf von OKRA/ Witteveen + Bos als städtebauliches Leitbild (incl. Stellungnahme der Jury), die Sanierungsziele und der Rahmenplan für das Sanierungsgebiet „Südliche Friedrichstadt“ zu berücksichtigen.

Der Wettbewerb wird als nicht offener, anonymer Ideen- und Realisierungswettbewerb durchgeführt. Die Zahl der teilnehmenden Büros ist auf sieben beschränkt. Die Auswahl dieser Büros erfolgte nach einem vorgeschalteten Bewerberauswahlverfahren mit 61 TeilnehmerInnen am 12.5.2015.

Öffentliche Vorstellung
der Entwürfe

Die Ergebnisse aus dem Beteiligungsprozess fließen in die Auslobungsunterlagen ein, die im August 2015 ausgegeben werden. Nach Abgabe der Wettbewerbsbeiträge und vor der Preisgerichtssitzung werden den BürgerInnen die Entwürfe in einem Werkstattgespräch vorgestellt und mit ihnen diskutiert. Dies geschieht voraussichtlich im Dezember 2015.

1.3. Soziale Situation im Sanierungsgebiet und soziale Sanierungsziele

Für das Konzept zur BürgerInnenbeteiligung, die Bewertung der Befragungsergebnisse sowie die Zielsetzungen für den Wettbewerb ist es u.E. wichtig, die soziale Situation zu kennen und im weiteren Verfahren zu berücksichtigen. Wir fassen deshalb im Folgenden die für den Wettbewerb relevanten Ergebnisse zur Sozialstruktur sowie die daraus abgeleiteten sozialen Sanierungsziele für Grün- und Freiflächen aus der in 2014 erstellten Sozialstudie zusammen.²

Soziale Situation

Die Bewohnerschaft im Sanierungsgebiet „Südliche Friedrichstadt“ ist international zusammengesetzt und stark durch Familien einerseits und ältere Menschen andererseits geprägt. Überproportional viele Menschen, darunter viele Kinder und Jugendliche, leben in

¹ Vgl.: Städtebauliches Workshop Verfahren Mehring- und Blücherplatz -Aufgabenstellung- Juni 2014

² Vgl.: Sanierungsgebiet Südliche Friedrichstadt – Sozialstudie zur Konkretisierung sozialer Sanierungsziele – Abschlussbericht. September 2014

I Einleitung

Einkommensarmut. Gründe hierfür sind eine niedrige Erwerbsquote, eine hohe Arbeitslosigkeit und der Bezug von Transferleistungen. Die Wohnraumversorgung ist für einen Teil der Familien unzureichend.

Demografische Entwicklung

Die demografische Entwicklung ist in den letzten sieben Jahren durch einen kontinuierlichen Anstieg der Einwohnerzahlen geprägt. Die Einwohnergewinne waren um den Mehringplatz am höchsten.

Altersstruktur

Die Altersstruktur der BewohnerInnen unterscheidet sich sowohl von der bezirklichen Situation als auch im Berliner Vergleich. Die Gebietsbevölkerung ist deutlich jünger, zwei Drittel der Bewohnerschaft sind nicht älter als 44 Jahre. Gleichzeitig ist die Altersstruktur deutlicher polarisiert als im Bezirk. Im Gebiet leben prozentual mehr Kinder und Jugendliche, aber auch mehr ältere Personen über 65 Jahren.

Haushaltsgrößenstruktur

Die Haushaltsgrößenstruktur ist atypisch für Berlin und den Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg. Sie ist überproportional durch Familien geprägt. Haushalte mit minderjährigen und erwachsenen Kindern machen knapp ein Drittel aller Haushalte aus. Single-Haushalte sind mit rund einem Viertel weit unterdurchschnittlich vertreten. In Berlin und Friedrichshain-Kreuzberg sind mehr als die Hälfte aller Haushalte Ein-Personen-Haushalte.

Soziale Lage

Die soziale Lage der Bewohnerschaft ist zwar heterogen, aber überproportional durch Haushalte in relativer Einkommensarmut bestimmt. Das Äquivalenzeinkommen liegt ein Fünftel unter dem von Berlin. Von der prekären Einkommenssituation sind mehrheitlich Haushalte mit Migrationshintergrund aus Nicht-EU-Ländern und insbesondere Familien betroffen. Wesentliche Ursache für die Einkommenssituation im Gebiet ist der hohe Prozentsatz von Auszubildenden, Erwerbslosen, Nicht-Erwerbstätigen und prekär Beschäftigten. Im Vergleich zum Land Berlin ist der Anteil von Personen, die allein oder in einer Bedarfsgemeinschaft Arbeitslosengeld II beziehen, dreimal so hoch.

Qualifikationsniveau

Bemerkenswert ist eine Polarisierung im Qualifikationsniveau. Einerseits ist ein großer Anteil erwachsener Personen ohne beruflichen Abschluss, gleichzeitig verfügen aber auch überdurchschnittlich viele Personen im Vergleich zu Berlin über einen Fach- bzw. Hochschulabschluss.

Wohnraumversorgung

Rund ein Viertel aller Haushalte lebt in beengten Wohnverhältnissen, das heißt sie haben mindestens ein Zimmer weniger zur Verfügung als Personen zum Haushalt gehören. Der Wohnflächenverbrauch ist weit geringer als im Bezirk und in Berlin

Insgesamt bündeln sich im Sanierungsgebiet soziale Problemlagen in besonders starkem Maß.

Einleitung I

1.3.1. Soziale Sanierungsziele für Grün- und Freiflächen

Aus den Ergebnissen der Sozialstudie wurden soziale Sanierungsziele abgeleitet.³ Die für den landschaftsplanerischen Wettbewerb relevanten Zielsetzungen und Schlussfolgerungen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- | | |
|------------------------------------|--|
| Stärkung der Wohnfunktion | <ul style="list-style-type: none"> Die Wohnfunktion des Gebiets ist vor dem Hintergrund der Angebotsverknappung von preiswertem Wohnraum zu stärken und zentrales soziales Sanierungsziel. Der Schwerpunkt der Sanierungsbemühungen liegt auf den Wohnbedürfnissen der Bestandsbevölkerung. |
| Gestaltung der Grün- & Freiflächen | <ul style="list-style-type: none"> Öffentliche Grünflächen und Spielplätze sind mit hoher Gestaltungsqualität und vielfältiger Nutzbarkeit für die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen zu qualifizieren. Die Ausstattung des Gebiets mit diesen Freiräumen ist qualitativ und quantitativ auszubauen, um beengte Wohnverhältnisse und geringe finanzielle Ressourcen für Freizeit, Erholung und Spiel zu kompensieren. Ältere Menschen, Kinder und Jugendliche sind auf diese Flächen besonders angewiesen. Belastungen durch Verkehrsemissionen sollten reduziert werden. |
| Pflege von Freiflächen | <ul style="list-style-type: none"> Die Pflege dieser Freiflächen ist zu sichern. Verschmutzung und Vermüllung sowie mangelnde Pflege und Instandhaltung sind nach Auffassung der Bewohnerschaft das größte Problem.⁴ |
| Identifikation & Außenwahrnehmung | <ul style="list-style-type: none"> Die Qualität des öffentlichen Freiraums beeinflusst Identifikation und Wertschätzung des Gebietes durch die Bewohnerschaft sowie die Außenwahrnehmung. Vielfältig nutzbare Freiflächen sind Voraussetzung für ein lebendiges Wohnumfeld. |
| Mobilität & Straßenraum | <ul style="list-style-type: none"> Die Aufenthaltsqualität des Straßenraums und der Ausbau von sicheren und attraktiven Fuß- und Radwegen mit gut nutzbaren Verbindungen haben Vorrang vor den Anforderungen des motorisierten Individualverkehrs. Die überwiegende Mehrheit der Gebietsbevölkerung bewegt sich zu Fuß oder mit dem Rad. Die Pkw-Dichte pro 1.000 Einwohner beträgt 172 Pkw und ist damit weit unterdurchschnittlich im Vergleich zum Motorisierungsgrad in Berlin.⁵ Angesichts des hohen Anteils von Kindern und älteren Menschen an der Gebietsbewohnerschaft sind sichere Wege und der Abbau von Barrieren besonders wichtig. |

³ Vgl.: ebenda

⁴ Vgl. auch: Stellungnahme des Leiters der bezirklichen Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit Herr Dr. Elvers im Anhang zur Sozialstudie

⁵ Quelle: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Stand 2010

I Einleitung

1.4. BürgerInnenbeteiligung

Zielstellung für das Beteiligungsverfahren war eine frühzeitige Einbindung von Bürgerinnen und Bürgern in das Planungsverfahren, um ihre Sicht auf Stärken und Schwächen des Plangebiets sowie ihre Nutzungswünsche bereits in die Aufgabenstellung an die Planungsbüros einzubeziehen.

Rücksichtnahme auf „Überfragung“ & Bewohnerstruktur

Bei der Vorgehensweise in der Beteiligung war zu berücksichtigen, dass die BewohnerInnen bereits häufig in der Vergangenheit befragt wurden, und - so die Einschätzung von Schlüsselakteuren vor Ort - „befragungsmüde“ sind. Es musste deshalb darauf geachtet werden, dass eine Überforderung durch die Beteiligung vermieden und Negativbilder über Beteiligungsverfahren nicht reproduziert werden (z.B. „es wird gefragt und doch etwas ganz anderes gemacht“, „es passiert ja eh nichts“, „es sind die Anderen, die entscheiden“ etc.) sowie keine reine „Mittelschichtsbeteiligung“ durchgeführt werden würde, in der sprachgewandte BewohnerInnen die Diskussion dominieren.

Verschiedene Beteiligungsformate

Es wurden verschiedene Beteiligungsformate eingesetzt. Dazu gehörte die Information und Befragung über die Sanierungszeitung „Südseite“, eine PassantInnenbefragung und die Beteiligung über ein QR-gestütztes Online-Portal sowie die zielgruppenspezifische, aufsuchende Beteiligung, bei der „spielend geplant“ werden konnte. Am Ende des Prozesses fand ein Werkstattgespräch zu den Ergebnissen der Beteiligung statt.

Kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit

Begleitend zu den genannten Beteiligungsformaten erfolgte eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit über die Internetseite, die „Südseite“, über Flyer, eine Standaktion im Rahmen des Tags der Städtebauförderung, sowie das Werkstattgespräch.

Im Kapitel III werden das Beteiligungsverfahren und seine Formate ausführlich vorgestellt. In Kapitel IV werden die Beteiligungsergebnisse teilraumbezogen und für das Thema Fuß- und Radverkehr sowie unter Berücksichtigung zielgruppenspezifischer Belange dargestellt.

Kapitel V dokumentiert die zu diesen Beteiligungsergebnissen im Werkstattgespräch geführte Diskussion. Aufgabe dieser Veranstaltung war es u.a., die Ergebnisse im Hinblick auf zielgruppenspezifische Gestaltungsanforderungen und Nutzungskonkurrenzen zu reflektieren.

Zum Abschluss werden in Kapitel VI die wichtigsten Handlungsbedarfe aus Sicht der NutzerInnen benannt, der Beteiligungsprozess vor dem Hintergrund der gesetzten Ziele bewertet und ein Ausblick auf das weitere Beteiligungsverfahren gegeben.

Einleitung I



II Rahmenbedingungen

Am Mehringplatz sind Rahmenbedingungen vorgeben, die bei einer Umgestaltung beachtet werden müssen. So setzen die Anforderungen des Denkmalschutzes deutliche Grenzen für Veränderungen des Ensemblebereichs rund um den Mehringplatz. Eine weitere zu berücksichtigende Grundlage ist, das anhand des Entwurfs von OKRA/ Witteveen + Bos entwickelte Leitbild für die städtebauliche Entwicklung des Gebiets. Für die Gestaltung des Teilraums Fußgängerzone Friedrichstraße ist der „Pfad der Visionäre“ einzubeziehen. Auch die Anforderungen der BVG auf der Hallesche-Tor-Brücke setzen Rahmenbedingungen für eine mögliche Neugestaltung.

2.1. Denkmalschutz

Gesamtanlage
denkmalgeschützt

Der Bereich des Mehringplatzes ist mit der inneren Platzfläche, dem inneren Ring sowie dem äußeren Ring einschließlich des Vorplatzes am „Halleschen Tor“ als Gesamtanlage denkmalgeschützt. Daraus ergeben sich Vorgaben zum Umgang mit dem Vorhandenen, die vom Denkmalschutz teilweise sehr konkret, teilweise allgemeiner formuliert werden. Insgesamt soll damit die bestehende Gesamtbebauung und Freiraumplanung der 60er Jahre auf Grundlage des Entwurfs von Hans Scharoun in Ergänzung von Werner Düttmann geschützt werden. Grundsätzliche Vorgaben, deren jeweilige Bindungskraft jedoch noch nicht abschließend geklärt ist, sind folgende:

Vorgaben

- Die historischen Elemente aus der Vorkriegszeit sind unantastbar.
- Die Luftgeschosse dürfen nicht geschlossen werden.
- Die Bebauung darf nicht verändert und die Wohnbrücke im südlichen Teil nicht abgerissen werden.
- Die Hochbeete, die Pflasterung, die strahlenförmigen Wege und der ursprünglich gepflanzte Baumbestand sind Bestandteile des Denkmals.

Respektvoller
Umgang mit dem
Bestand

Das Ziel dieser Vorgaben ist in erster Linie die Sicherstellung eines respektvollen Umgangs mit der bestehenden Substanz, an der sich Veränderungen des Platzes weiterhin orientieren sollen. Im Einzelfall kann es eine Abwägungs- und Aushandlungssache sein, wie stark der Bestand mit welchem Ziel verändert werden darf. Eine Aufgabe der Teilnehmenden des

Rahmenbedingungen II

Berücksichtigung
der Vorgaben im
Wettbewerb

landschaftsplanerischen Wettbewerbs ist es daher auch, ihre Entwürfe in einen Einklang mit den Vorgaben des Denkmalschutzes zu bringen und kreative Lösungen für den respektvollen und dennoch zeitgemäßen Umgang mit dem Ensemble sowie für die Anforderungen seiner heutigen NutzerInnen zu erarbeiten.

2.2. Entwurf von OKRA/ Witteveen + Bos als Städtebauliches Leitbild

In dem städtebaulichen Workshop-Verfahren im Jahr 2014, an dem drei Arbeitsgemeinschaften aus StadtplanerInnen, ArchitektInnen, LandschaftsarchitektInnen und VerkehrsplanerInnen teilnahmen, wurde ein Entwicklungskonzept für die Neugestaltung des Bereichs Mehringplatz-Blücherplatzes erarbeitet. Ziel des Workshop-Verfahrens war es, „Vorschläge zur Behebung der funktionalen und gestalterischen Probleme im öffentlichen Raum, zur Wiederherstellung von Mehring- und Blücherplatz als Doppelplatz und zur Anbindung der angrenzenden Stadtquartiere an diese Plätze zu entwickeln und zu diskutieren.“⁶

Orientierung am
Entwurf von OKRA/
Witteveen+Bos

Starke Nord-Süd-
Achse

Herstellung einer
Sichtachse

Realisierung von
Torhäusern

Keine oder zurück-
haltende Bebauung
der Luftgeschosse

Nach der Vorstellung und Betrachtung der drei Entwürfe hat die Obergutachtersitzung abschließend mehrere Handlungsempfehlungen für weitere Planungen und konkret für den bevorstehenden landschaftsplanerischen „Wettbewerb Mehringplatz“ ausgesprochen. Dabei wurde insbesondere die Orientierung an dem Entwurf von OKRA/Witteveen + Bos angeregt, mit dem ergänzt durch die Handlungsempfehlungen der Jury ein Leitbild für die Entwicklung des Gebiets formuliert wurde.⁷ Ein Fokus liegt hier auf der Entwicklung einer starken Nord-Süd Achse zwischen Friedrichstraße, Mehringplatz, Hallesche-Tor-Brücke und Blücherplatz, die von OKRA mit der Idee einer „Perlenkette aneinandergereihter Orte“⁸ charakterisiert wird. Auch der Abriss der Wohnbrücke am Südrand des Mehringplatzes zur Herstellung einer Sichtachse ist ein wichtiger Teil des Leitbilds, steht derzeit jedoch in Konflikt mit den Vorgaben des Denkmalschutzes. Eine weitere Empfehlung ist die Realisierung der von OKRA geplanten Torhäuser am „Halleschen Tor“ als Solitäre, gegebenenfalls mit einer umfassenden Sockelbebauung. Die Ringbebauung sollte keine oder nur zurückhaltende Einbauten in den Luftgeschossen bekommen, was sich weitestgehend mit der Vorstellung des Denkmalschutzes deckt. Für die Platzflächen wird– unter Berücksichtigung eines repräsentativen Charakters für BesucherInnen– insbesondere im Übergang des Mehringplatzes zu den Parkflächen am Halleschen Ufer und der Gitschiner Straße eine grüne Gestaltung angeregt.

⁶ Vgl.: <http://www.sanierung-suedliche-friedrichstadt.de/html/planungsverfahren.html>

⁷ Vgl.: Protokoll zu finden auf: http://www.sanierung-suedliche-friedrichstadt.de/Wettb_Mehringpl_ProtokollEndpras.pdf

⁸ Vgl.: http://www.sanierung-suedliche-friedrichstadt.de/Wettb_Mehrg_OKRAEnd.pdf

II Rahmenbedingungen

Grüne repräsentative Gestaltung	Dabei sollte auf eine gegenseitige Berücksichtigung von Platzfläche und Parkfläche geachtet und wichtige bestehende Wegebeziehungen berücksichtigt werden (u.a. bisherige Trampelpfade, Anschluss der „Ringstraße“ an die Achse Mehringplatz-Blücherplatz sowie an die Parkflächen am Halleschen Ufer und der Gitschiner Straße). Es wird weitergehend eine deutliche Reduzierung des Vegetationsbestands zwischen Mehringplatz und Halleschem Ufer empfohlen. So sollen auch anonyme Grünflächen zugunsten gestalteter öffentlicher Räume mit dezidierten Nutzungen reduziert werden. Es wird von den GutachterInnen darauf hingewiesen, dass es, anders als von OKRA vorgesehen, keine weiteren Wasserspiele oder Brunnen geben sollte. Die Integration eines fundierten Beleuchtungskonzepts, das auch die angrenzenden Stadtquartiere stärker miteinander verknüpft, soll weiterhin verfolgt werden. ⁹
Reduzierung anonymer Grünflächen	
Keine weiteren Wasserspiele Beleuchtungskonzept	

Gerade in Bezug auf die Gestaltung des öffentlichen Raums und insbesondere der Grünflächen sowie der Platzgestaltung des Rondells werden mit diesem Leitbild bereits konkrete Empfehlungen ausgesprochen, an denen sich auch die ausstehenden Entwürfe des landschaftsplanerischen Wettbewerbs und damit verbundene Überlegungen orientieren sollen.

2.3. „Pfad der Visionäre“

Bodenplatten mit Zitaten bekannter EU-Persönlichkeiten	Im Bereich der Fußgängerzone am südlichen Ende der Friedrichstraße wurde im Jahr 2006 der vom Künstler Bonger Voges entwickelte „Pfad der Visionäre“ eröffnet. In Zusammenarbeit mit Botschaften der Europäischen Union wurden 27 Bodendisplays mit je einem Zitat einer bedeutenden Persönlichkeit der EU-Mitgliedsstaaten abgebildet. ¹⁰
--	---

Im Jahr 2008 mussten die Bodenplatten auf Grund einer erhöhten Rutsch- und Unfallgefahr wieder herausgenommen werden, die zurückbleibenden Vertiefungen wurden mit Asphalt aufgefüllt.

2011 Aufnahme ins Sanierungsverfahren	Organisiert und unterhalten wird der „Pfad der Visionäre“ von dem gemeinnützigen Verein Kunstwelt e.V.. Im Jahr 2011 wurde das Projekt in das Sanierungsverfahren Südliche Friedrichstadt aufgenommen und zwei Jahre später eine, an Bedingungen geknüpfte, öffentliche Fördersumme von 130.000 Euro in Aussicht gestellt. Dabei sollen in Zukunft vorrangig auch die in der Bewohnerschaft vertretenen Nationen eine Platte erhalten und der Pfad damit auf 33 Bodendisplays erweitert werden. ¹¹
---------------------------------------	---

⁹ Vgl.: Protokoll zu finden auf: http://www.sanierung-suedliche-friedrichstadt.de/Wettb_Mehringpl_ProtokollEndpras.pdf

¹⁰ Vgl. <http://pfaddervisionaere.de/?site=idee&lang=de>

¹¹ Vgl.: Sanierungszeitung „Südseite“, Ausgabe 03/2014 zu finden auf www.sanierung-suedliche-friedrichstadt.de/SuSe314_Web.pdf

Rahmenbedingungen II

Erneuter Bau im
Jahr 2017

Ein erneuter Bau des „Pfads der Visionäre“ ist im Jahr 2017 nach der Tunnelsanierung durch die BVG geplant. Bei weiteren Planungen ist daher die zukünftige Umsetzung bzw. erneute Installation des Projekts zu berücksichtigen.



Graffiti am Mehringplatz | Aufnahme: asum GmbH

III Beteiligungsverfahren

3.1. Anforderungen an die BürgerInnenbeteiligung

Vermeidung einer sozial selektiven Beteiligung

Aufgrund der sozialen Situation im Gebiet (vgl. Kapitel 1.3.) bedarf es besonderer Anstrengungen, die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen in den Partizipationsprozess einzubeziehen. Die Herausforderung bestand insbesondere darin, eine sozial selektive Beteiligung zu vermeiden, Skepsis und Vorbehalte gegenüber einer (erneuten) Befragung abzubauen und zu einer möglichst breiten Teilnahme am Beteiligungsverfahren zu motivieren.

Bedürfnisse verschiedener NutzerInnengruppen

Zugleich bringt die Zentralität des Quartiers im Berliner Stadtgefüge, seine Bedeutung als einer der wichtigsten Verkehrsknotenpunkte des ÖPNV-Netzes und seine Nähe zu wichtigen Kultur- und Tourismuszielen, eine enorme Zahl an Besucherströmen mit sich. Die daraus erwachsenen Ansprüche gilt es unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Gebietsbevölkerung bei der Gestaltung notwendiger Maßnahmen zu beachten.

Die BürgerInnenbeteiligung steht somit vor der Aufgabe die Bedürfnisse verschiedener NutzerInnengruppen zu berücksichtigen.

3.2. Vorgehensweise

Transparenter Informations- & Organisationsprozess

Erfolgreiche BürgerInnenbeteiligung ist auch immer das Ergebnis eines umfassenden und transparenten Informations- und Organisationsprozesses. Ziele und Rahmenbedingungen der Beteiligung sind klar zu kommunizieren, um ein Mitbestimmen auf Augenhöhe für alle Beteiligten zu ermöglichen. Beteiligung beginnt im direkten Umfeld der Bewohnerschaft. Vertrauen, eine klare, deutliche und verständliche Kommunikation und transparente Entscheidungsprozesse bilden die Grundlagen, um Unsicherheiten und Skepsis seitens der Beteiligten abzubauen. Eine gleichberechtigte BürgerInnenbeteiligung hat zum Ziel, allen Nutzergruppen unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Einkommen, Alter, Bildungsstand und Sprachfähigkeit die gleichen Chancen einzuräumen, an der Gestaltung ihres Lebensumfelds mitzuwirken. Dabei ist besonders darauf zu achten, sozial benachteiligte Gruppen verstärkt einzubeziehen und ihnen den Zugang zu Beteiligungsmöglichkeiten zu erleichtern.

Gleichberechtigte Beteiligung auf Augenhöhe

Unter Beachtung dieser Grundsätze wurden im Wettbewerbsgebiet unterschiedliche Beteiligungsformate angewendet.

Beteiligungsverfahren III

Offene & geschlossene Fragestellungen

Bei der Befragung wurden sowohl offene als auch geschlossene Fragestellungen angewendet. Geschlossene Fragen werden häufiger beantwortet als offene, geben aber keinen weitergehenden Aufschluss über Vorstellungen der Befragten. Bei offenen Fragen können die Befragten die Antwort frei formulieren, sie können persönliche Schwerpunkte setzen und bestimmen Inhalt, Form und Ausführlichkeit der Beantwortung. Es wurde daher eine Verbindung gewählt, da sich so ein differenzierteres Meinungsbild abbilden lässt.

3.3. Beteiligungsformate

4 Formate Rund 240 Beteiligte

Um den oben genannten Anforderungen gerecht zu werden, wurden vier verschiedene Beteiligungsformate gewählt, mit denen insgesamt rund 240 Personen erreicht wurden. Es gab eine Umfrage unter den AnwohnerInnen, eine Befragung von PassantInnen, eine Online-Umfrage und eine zielgruppenspezifische Beteiligung bei der ein „Planspiel“ eingesetzt wurde. Es haben sich in etwa so viele Frauen (52 %) wie Männer (48 %) beteiligt. Das Geschlechterverhältnis der Teilnehmenden ist damit sehr ausgeglichen. Auch die Beteiligung der verschiedenen Altersgruppen ist ausgewogen. Zwar wurden mit den „klassischen“ drei Methoden vergleichsweise weniger (13 %) Personen erreicht, die jünger als 27 Jahre sind. Dieses Defizit konnte jedoch mit dem Format der „Aufsuchenden Beteiligung“ wieder ausgeglichen werden. Ein Viertel aller Teilnehmenden der insgesamt elf „Planspiel“-Runden gehörten dieser Altersgruppe an.

Fragebogen in der „Südseite“

Die Sanierungszeitung „Südseite“ informierte in der ersten Ausgabe 2015 über den landschaftsplanerischen Wettbewerb sowie die Möglichkeiten der BürgerInnen sich an diesem zu beteiligen. Die „Südseite“, mit einer Auflage von 4.000 Stück, wird an alle Haushalte im Sanierungsgebiet Südliche Friedrichstadt verteilt sowie an zentralen Orten im Gebiet ausgelegt. Auf diese Weise wurde ein großer Teil der Bewohnerschaft am Mehringplatz erreicht und über das Beteiligungsverfahren informiert. Ein Fragebogen, der dieser Ausgabe beilag, konnte kostenlos an die asum GmbH zurückgesandt oder im Büro des Quartiersmanagements in einen Briefkasten geworfen werden. Knapp 90 Personen beteiligten sich an der BewohnerInnen-Umfrage. Der Fragebogen bestand aus sechs kurzen Frageblöcken zu den verschiedenen Teilräumen des Gebiets sowie zur Mobilität.¹²

¹² Die verwendeten Fragebögen und der Flyer sind im Anhang zu finden

III Beteiligungsverfahren

PassantInnen-Befragung

Um neben der Bewohnerschaft und den Gewerbetreibenden auch Nicht-AnwohnerInnen und BesucherInnen des Mehringplatzes zu erreichen, wurde eine PassantInnenbefragung durchgeführt. Zu verschiedenen Tageszeiten wurden FußgängerInnen und RadfahrerInnen nach den wahrgenommenen Stärken und Schwächen des Gebiets sowie ihren Anregungen und Wünschen bezüglich der Umgestaltung des Mehringplatzes befragt. Dafür gab es einen Gesprächsleitfaden, der stark an dem Fragebogen der BewohnerInnen-Umfrage orientiert war. Auf diese Weise wurden insbesondere Personen erreicht, die rund um den Mehringplatz arbeiten und ihn daher täglich nutzen. Aber auch TouristInnen und BesucherInnen des Wochenmarkts oder naheliegender kultureller Einrichtungen konnten miteinbezogen werden. Insgesamt wurden rund 30 Personen befragt.

Online-Portal

Als eine weitere Beteiligungsmöglichkeit wurde das Online-Portal „www.umgestaltung-mehringplatz.de“ eingerichtet, welches über das Beteiligungsverfahren, das Plangebiet und die Geschichte des Mehringplatzes informiert. Über einen Fragebogen war eine Beteiligung jederzeit online möglich. Um auf das Online-Portal und die Möglichkeiten der Beteiligung aufmerksam zu machen, wurden im Gebiet weiträumig Flyer und QR-Codes an PassantInnen, kulturelle und soziale Einrichtungen sowie Gewerbetreibende verteilt. Mit diesem Format wurde den BürgerInnen eine schnelle und unmittelbare Meinungsäußerung ermöglicht, die nicht an zeitliche oder räumliche Rahmenbedingungen gebunden war. So konnten Beteiligungsbarrieren gemindert werden, wobei allerdings der Zugang zum Internet sowie die nötigen technischen Kenntnisse und Kompetenzen seitens der BürgerInnen vorausgesetzt wurden. Dieser Weg wurde mit 18 Teilnehmenden von vergleichsweise wenigen Personen genutzt.

Aufsuchende & zielgruppenspezifische Beteiligung

Zentrales Element im Beteiligungsverfahren stellte die aufsuchende und zielgruppenspezifische Beteiligung sowie das dabei eingesetzte „Planspiel“ dar, welches in Zusammenarbeit zwischen der *asum GmbH* und *conceptfabrik* entworfen wurde.

So konnten auch jene Bevölkerungsgruppen für das Beteiligungsverfahren interessiert und gewonnen werden, die sich durch die üblichen Beteiligungsformate nicht angesprochen fühlen. Die Zielgruppen wurden dort aufgesucht, wo sie sich ohnehin treffen. In Zusammenarbeit mit sozialen und kulturellen Einrichtungen oder dem Quartiersmanagement wurden „Spieltermine“ mit Gruppen vereinbart, die dort regelmäßig zusammenkommen. Im Ambiente ihres vertrauten Umfelds fiel es den Teilnehmenden meist leicht, ihre Wünsche und Vorstellungen zu äußern. Bemerkenswert war dabei, dass die Teilnehmenden auch an die Bedürfnisse anderer Bevölkerungsgruppen dachten und ihre Belange mit berücksichtigten.

Beteiligungsverfahren III

„Stadt spielend planen“	Nach dem Motto „Stadt spielend planen“ konnten die TeilnehmerInnen ihre Wünsche und Anregungen artikulieren und anhand gebietsspezifischer Fragestellungen konkretisieren. Auf dem 1x1 Meter großen Spielfeld aus Stoff wurden die fünf unterschiedlichen Teilräume in verschiedenen Farben dargestellt, was den Spielenden die Orientierung erleichtern sollte. Sie bewegten ihre Figuren per Würfel über den Spielplan und mussten je nach Feld eine Frage beantworten oder Aufgabe erfüllen. Jede Anregung konnte unmittelbar auf dem Plan festgehalten werden. Das sich mit Ideen füllende Spielfeld fungierte damit auch als überschaubares Protokoll, welches sich vor den Augen der Spielenden durch ihr Zutun entwickelte. Die visuelle Darstellung führte dazu, dass sich die Teilnehmenden kaum wiederholten, sondern ihre Gedanken vielmehr aufeinander aufbauen und weiterentwickeln konnten.
Konstruktives miteinander spielen & reden	Ein Brettspiel nutzt dabei den Vorteil, dass die Menschen in eine Welt eintauchen, die sie meist von Kind auf kennen. Sie spielen. Alle Teilnehmenden sind sich bewusst, dass es hier um BürgerInnenbeteiligung geht, und doch ändert sich die Haltung. Man hört dem zu, der an der Reihe ist, da man selbst etwas beitragen kann, sobald man den Würfel wieder in der Hand hat. Dieses konstruktive Miteinander führt zu einem intensiven Gruppenerlebnis, aus dem keiner ausgeschlossen ist. Zusammen mit dem Spielerischen ermutigt dies die Menschen, auch kreative, oft ungewöhnliche Ideen zu äußern.
11 Spielrunden mit über 110 Beteiligten	Elf Spielrunden mit über 110 Beteiligten haben zu einer großen Anzahl an Bedarfen, Ideen und Anregungen geführt. Dabei fällt auf, dass die unterschiedlichen Gruppen zu sehr ähnlichen Ergebnissen hinsichtlich der gewünschten Nutzungen in den einzelnen Teilräumen gekommen sind.
Werkstattgespräch	Eine weitere Möglichkeit der Beteiligung bestand in der Teilnahme am Werkstattgespräch, welches der Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse diente und in Kapitel V näher erläutert wird.

3.4. Öffentlichkeitsarbeit

Begleitend zu den benannten Möglichkeiten der Partizipation fand eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit zum BürgerInnenbeteiligungsverfahren statt. Im gesamten Planungs-/ Wettbewerbsgebiet wurden Flyer mit Informationen zum Wettbewerb, den

III Beteiligungsverfahren

Flyer,
Online-Portal,
QR-Codes...

Beteiligungsformaten und dem Werkstattgespräch ausgelegt. Zusätzlich wurden QR-Codes mit dem Verweis auf das Online-Portal verteilt, sodass ein direkter Zugang zur Online-Umfrage möglich war. Kontaktiert wurden Personen aus dem Bereich Kultur, Bildung, Gewerbetreibende und soziale Einrichtungen, um eine möglichst große Zahl an unterschiedlichen Zielgruppen zu erreichen. Durch die persönliche Ansprache konnte im direkten Gespräch auf Fragen und Bedenken sofort eingegangen und auf Nachfrage das Verfahren näher erläutert werden.

Tag der
Städtebauförderung

Zum Tag der Städtebauförderung am 9. Mai 2015 gab es einen Stand in der Fußgängerzone der Friedrichstraße, an dem sich PassantInnen an Infotafeln und im persönlichen Gespräch über das Beteiligungsverfahren und den Wettbewerb informieren und sich das „Planspiel“ anschauen und erklären lassen konnten. Zudem wurde diese Veranstaltung genutzt, um zur Teilnahme am bevorstehenden Werkstattgespräch zu motivieren.

Einladung zum
Werkstattgespräch

Auf das Werkstattgespräch wurde zusätzlich durch Plakate aufmerksam gemacht, die im Gebiet verteilt und ausgehängt wurden. Zudem wurden Beteiligte des Wettbewerbs- sowie des Beteiligungsverfahrens, im Gebiet ansässige kulturelle und soziale Einrichtungen sowie TeilnehmerInnen der BewohnerInnen-Umfrage per E-Mail zum Werkstattgespräch eingeladen.



Beteiligungsverfahren III



"Planspiel" | Aufnahmen: asum GmbH

IV Befragungsergebnisse

4.1. Zentrale Ergebnisse

5 Teilräume

Im Planungsgebiet lassen sich fünf Teilräume unterscheiden, von denen drei den Realisierungs- und zwei den Ideenteil bilden. Die fünf Bereiche sind die innere Platzfläche des Mehringplatzes, der äußere Ring mit den in die innere Ringbebauung integrierten Luftgeschossen und dem Vorplatz am „Halleschen Tor“, die Fußgängerzone Friedrichstraße als Bestandteile des Realisierungsteils sowie die „Gitschiner Grünflächen“ am südlichen Ende des Mehringplatzes und die Hallesche-Tor-Brücke als Flächen des Ideenteils.

Um möglichst präzise und gleichzeitig vielfältige Anregungen und Anforderungen für das Gebiet sammeln zu können, wurden jeweils Einschätzungen zu diesen einzelnen Teilräumen sowie zur allgemeinen Situation erfragt. Bei der Zusammenstellung der aus allen Formaten gesammelten Ergebnisse haben sich dabei trotz unterschiedlicher Zielgruppen und unterschiedlicher Teilräume übergreifende, für einen Großteil der Befragten und Räume zutreffende Aussagen ergeben, die zentrale Ergebnisse der BürgerInnenbeteiligung darstellen.

Dabei haben sich folgende Kernthemen herausgebildet:

- Baustelle der BVG als größte Belastung für AnwohnerInnen
- Steigerung der Aufenthaltsqualität im gesamten Wettbewerbsgebiet und damit verbunden
 - Aufwertung von Grün- und Freiflächen
 - Verbesserung der Beleuchtung
 - Bunte, freundliche und kreative Gestaltung
- Lösung der Konflikte zwischen Fuß- und Radverkehr
- Stärkung der Identifikation mit dem Gebiet und Verbesserung der Außenwahrnehmung

Baustelle der BVG

Gravierendstes Defizit

Die seit 2006 auf dem Mehringplatz bestehende Baustelle im Zusammenhang mit der Brunnen- und Tunnelsanierung der U-Bahnlinie U6 durch die BVG, stellt aus Sicht der Beteiligten eines der gravierendsten Defizite im Gebiet dar. Nachdem anfänglich nur der Brunnen und der Engel restauriert wurden, ist seit dem Jahr 2011 auch die innere Platzfläche zu großen Teilen mit Bauzäunen abgesperrt und somit nur schlecht bis gar nicht nutzbar. Problematisiert wurden hier die als störend empfundene Baustellen-Kulisse, die eingeschränkte Wegeverbindung zwischen Friedrichstraße und Hallesche-Tor-Brücke bzw. Mehringdamm, die unterbrochenen Sichtbeziehungen und entstehenden Barrieren durch

Befragungsergebnisse IV

Wunsch: Zeitnahe Wiederherstellung des Mehringplatzes

die massiven Holzbauzäune und die fehlende Nutzbarkeit der inneren Platzfläche und des Brunnens. Eine zeitnahe Wiederherstellung des Platzes hat vor allem für AnwohnerInnen Priorität.

Aufenthaltsqualität

Sitzmöglichkeiten

Eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität ist wesentlicher Wunsch aller Zielgruppen für alle Teilräume des Plangebiets. Ein Großteil der formulierten Anforderungen, Nutzungswünsche, Anregungen und vorgeschlagenen Maßnahmen bezieht sich direkt oder indirekt darauf. So besteht der Wunsch nach mehr und unterschiedlich gestalteten Sitzmöglichkeiten, nach Grill- und Picknickmöglichkeiten sowie nach attraktiveren Cafés. Das vorhandene Grün sollte vor allem aus Sicht der AnwohnerInnen durch eine intensivere Pflege und eine Mischung aus Reduktion (z.B. durch die Beschneidung von Bäumen und Büschen) und Ergänzung (z.B. durch bunte Blumen und durchlässigere, niedrige Sträucher) aufgewertet werden. Eine Verbesserung der Beleuchtung sowie eine insgesamt kreativere Gestaltung sollen bestehende Angsträume wie die Luftgeschosse und als trist und verwahrlost wahrgenommene Elemente wie Fassaden und Pflasterung attraktiver machen.

Gepflegte Grün- & Freiflächen

Beleuchtung & kreative Gestaltung

Rückzugs- & Begegnungsräume

BesucherInnen und AnwohnerInnen möchten von diesen Verbesserungen gleichermaßen profitieren. BewohnerInnen wünschen sich dabei neben Rückzugsorten auch vermehrt Begegnungsräume, um die Kommunikation im Gebiet zu verbessern. Dabei wurde ebenfalls der Wunsch nach einer Differenzierung von Ruhe- und Aktions- bzw. Spiel- und Bewegungsräumen deutlich, um Nutzungskonflikte möglichst gering zu halten und eine dadurch entstehende Einschränkung der Aufenthaltsqualität zu vermeiden.

Fuß- und Fahrradverkehr

Stärke: Auto-Befreiung

Alle Teilräume des Plangebiets sind bis auf den Busverkehr auf der Hallesche-Tor-Brücke und gelegentlichen Anlieferverkehr frei von motorisiertem Verkehr. Dies wird mehrheitlich als Stärke angesehen, da das Gebiet so einen ruhigeren Charakter erhält und insbesondere Kinder sicher herumlaufen und spielen können. Aus Sicht der AnwohnerInnen besteht aber ein schwerwiegender Konflikt zwischen dem Fuß- und Fahrradverkehr. Vor allem im Bereich der Fußgängerzone Friedrichstraße und auf der äußeren Ringstraße führt dies zu Störungen und einer erhöhten Unfallgefahr, weshalb hier ein hoher Handlungsbedarf gesehen wird. Auffällig ist, dass die befragten PassantInnen dies kaum als Problem wahrnehmen.

Konflikte zwischen Fuß- & Radverkehr

IV Befragungsergebnisse

Wahrnehmbarkeit städtebaulicher Qualitäten stärken	Identifikation und Außenwahrnehmung Gerade den AnwohnerInnen des Mehringplatzes ist die eigene Identifikation mit dem Gebiet aber auch eine positive Außenwahrnehmung sehr wichtig. Die Mehrheit der AnwohnerInnen schätzt den Mehringplatz auf Grund seiner besonderen städtebaulichen Form, seiner zentralen Lage und guten Anbindung sowie der historischen Bedeutung. Gleichzeitig besteht die Einschätzung, dass diese Qualitäten gegenwärtig nicht ausreichend wahrnehmbar sind- weder für die Bewohnerschaft noch für BesucherInnen. Eine stärkere Betonung der bestehenden historischen Elemente, die Verbesserung der Gestaltungs- und Aufenthaltsqualität, ein attraktives Einzelhandels- und Gastronomieangebot sowie Events und Märkte sollen zu einer gesteigerten Wertschätzung des Mehringplatzes sowohl durch AnwohnerInnen als auch BesucherInnen führen. Ohne dabei aktuelle (gewerbliche und private) MieterInnen zu verdrängen oder die Atmosphäre zu verändern. Es wird deutlich, dass besonders die AnwohnerInnen einen hohen Gestaltungsanspruch an den Mehringplatz haben. Dabei wünschen sie sich auch durch Mitgestaltungsmöglichkeiten eine Stärkung der Identifikation und des sozialen Zusammenhalts untereinander. In Verbindung mit den anderen Anregungen soll so ebenfalls das Bild der BerlinerInnen vom Mehringplatz verbessert und die Aufmerksamkeit für diesen Ort erhöht werden.
Aufwertung ohne Verdrängung	
Hoher Gestaltungsanspruch	
Identifikation & Zusammenhalt erhöhen	

4.2. Befragungsergebnisse nach Teilräumen

Im Folgenden werden die Nutzungsvorstellungen, Bedarfe und Ideen differenziert nach den Teilräumen dargestellt. Da es eine hohe zielgruppenübergreifende Übereinstimmung der Ergebnisse gab, wird nur da, wo sich eindeutige Unterschiede ergeben, genauer auf die Gruppen eingegangen. Zu den befragten Zielgruppen zählten SeniorInnen, Kinder und Jugendliche, Stadtteilmütter und -Väter, BewohnerInnen mit Migrationshintergrund, Neuzugezogene (im Durchschnitt um die 30 Jahre alt), Gewerbetreibende, AnwohnerInnen und Nicht-AnwohnerInnen (darunter PassantInnen, regelmäßige und einmalige NutzerInnen) sowie Mitglieder der „Trinkergruppe“, die sich überwiegend auf dem westlichen Teil der „Gitschiner Grünfläche“ aufhalten.

Die Sichtweise und Vorstellungen der „Trinkergruppe“ waren einzubeziehen, da es auf der einen Seite widerstreitende Meinungen dazu in der Gebietsbewohnerschaft gibt, auf der anderen Seite den Interessen dieser „alteingesessenen“ Gruppe im öffentlichen Raum Rechnung getragen werden sollte. Die Ergebnisse dazu finden sich im Abschnitt 4.2.4. zur „Gitschiner Grünfläche“.

Befragungsergebnisse IV

4.2.1. Mehringplatz – innere Platzfläche

Stärken des Platzes	Die innere Platzfläche, auch Rondell genannt, stellt das Zentrum des Gebiets und den eigentlichen „Mehringplatz“ dar. Sowohl AnwohnerInnen als auch PassantInnen schätzen den Mehringplatz aufgrund seiner Kreisform, seiner zentralen Lage und guten Anbindung. Die historischen Elemente wie der Brunnen und der Engel in der Mitte des Platzes werden als Stärke und wichtige Identifikations- und Wiedererkennungsmerkmale für das Gebiet wahrgenommen. Als weiteres positives Merkmal nennen die Befragten den städtischen, aber dennoch ruhigen Charakter des Platzes. Die größte Schwäche des Mehringplatzes stellt für die Beteiligten die langjährige Baustelle dar, welche sowohl die Wahrnehmung als auch die Nutzung des Platzes negativ prägt und seine Funktion als Wegeverbindung seit mehreren Jahren beeinträchtigt. Bemängelt wurden das Fehlen von ausreichend Sitzgelegenheiten und eine mangelnde Pflege und Sauberkeit des Platzes und der Hochbeete.
Ruhiger Platz mit urbaner Atmosphäre	
Schwächen des Platzes	
Beibehalten der Grundgestaltung	Die innere Platzfläche sollte nach Meinung der Befragten sowohl für AnwohnerInnen als auch BesucherInnen attraktiv sein. Dabei sollten die grundsätzlichen Gestaltungselemente, wie die strahlenförmig angelegten Wege oder der Brunnen erhalten bleiben. Obwohl sich gerade Kinder und Eltern auch an diesem Ort mehr und kreative Spielmöglichkeiten sowie eine verbesserte Sicherheit auf den Spielflächen wünschen, herrscht größtenteils Einigkeit darüber, dass die innere Platzfläche ein eher ruhiger und schöner Ort zum Verweilen sein soll.
Repräsentativ & „intim“	Vor allem AnwohnerInnen wünschen sich neben repräsentativ und einladend gestalteten Bereichen auch Rückzugsorte und geschützte Ecken, beispielsweise für Eltern mit kleinen Kindern und SeniorInnen. Zusätzlich sollten Begegnungsmöglichkeiten geschaffen werden, um so den sozialen Zusammenhalt zu stärken.



Hochbeete und innere Platzfläche | Aufnahmen: asum GmbH

IV Befragungsergebnisse

Farbe & kreative Elemente	Insgesamt wurde die Eintönigkeit des Platzes kritisiert, der durch den Einsatz von Farbe und kreativen Elementen (an den Fassaden, für die Pflasterung oder in Form von bunten, blühenden Blumen) begegnet werden sollte. Die Bäume sollten nach Meinung der AnwohnerInnen teilweise zurückgeschnitten und eher niedrige, blickdurchlässige Sträucher gepflanzt werden, da die starke Verschattung beispielsweise die Nutzung der Rasenflächen einschränken würde.
Qualifizierung des Grünbestands	
Beleuchtung & Platzmobiliar	Eine insgesamt angenehmere und freundlichere Beleuchtung wird gewünscht und beispielsweise die von der DVG hergestellte Beleuchtung des Engels als Dauereinrichtung vorgeschlagen. Weitere konkrete Ideen sind das Aufstellen von Platzmobiliar wie Picknicktischen und Tischtennisplatten, die Schaffung weiterer Wasserspiele oder die Anlage von großen Sandflächen.
Radverkehr	In der Bewohnerschaft besteht eine geteilte Meinung dazu, ob der Radverkehr über den Platz geführt werden sollte, PassantInnen sind größtenteils dafür.
Raum für alle NutzerInnengruppen	Insgesamt ist die innere Platzfläche des Mehringplatzes für die Befragten ein Raum für alle NutzerInnengruppen. Der Platz ist- auch durch das Fehlen des Autoverkehrs- ein geeigneter Ort für kleine Kinder, für Familien und für ältere Menschen. Er bietet Raum für BesucherInnen, spielende Kinder und Jugendliche. Hier können bei zu viel Lärm jedoch Konflikte mit den direkten AnwohnerInnen auftreten. Gerade AnwohnerInnen wünschen sich hier einen Ort der Integration und des Miteinanders und zeichnen Zukunftsbilder von Kaffee und Tee trinkenden Familien, von Kinoabenden um den Brunnen herum, von spielenden Kindern und lesenden Menschen. Dabei soll sowohl das Passieren, als auch der Aufenthalt für BewohnerInnen und BesucherInnen angenehm gestaltet werden und der Mehringplatz insgesamt als lebendiger und historischer Ort erlebbar gemacht werden.
Als lebendigen & historischen Ort erlebbar machen	



Innere Platzfläche | Aufnahmen: asum GmbH

Befragungsergebnisse VI

4.2.2. Mehringplatz – äußerer Ring, Luftgeschosse und Vorplatz am „Halleschen Tor“

Die Straße „Mehringplatz“ zwischen innerer und äußerer Ringbebauung wurde im Beteiligungsverfahren häufig als „Ringstraße“ bezeichnet. Sie ist durch insgesamt 14 Durchgänge, die als Luftgeschosse in die innere Bebauung integriert sind, und die gewerbliche Nutzung im äußeren Ring geprägt.

Runde Form als
Stärke

Die größte Stärke der Ringstraße ist aus Sicht der Beteiligten- wie bei der inneren Platzfläche- die runde Form und die dazugehörige Architektur. Die Möglichkeit, einmal im Kreis laufen zu können, wurde vor allem von PassantInnen positiv hervorgehoben. Die autofreie Situation stellt für alle Befragten eine Stärke und ein zusätzliches Potential dar.

Luftgeschosse:
Angsträume mit
Potential

Die Luftgeschosse werden nach den Befragungsergebnissen aktuell als Wegeverbindungen eher von AnwohnerInnen und kaum von PassantInnen genutzt. Sie wirken im Urteil der Befragten unattraktiv und werden insbesondere von Frauen als Angsträume wahrgenommen, bieten jedoch gleichzeitig ein häufig betontes „brachliegendes Potential“.

Sitzgelegenheiten,
Beleuchtungskonzept,
Begrünung

Der äußere Ring muss aus Sicht der Befragten sowohl von der Nutzung der Erdgeschosszonen als auch in seiner Gestaltung attraktiver werden. Die Mehrheit der Beteiligten wünscht sich eine hohe Aufenthaltsqualität an diesem Ort. In diesem Zusammenhang wurde die Installation vieler Sitzgelegenheiten, eine Veränderung des Bodenbelags (kein Knochenpflaster, kreativ gestaltet) und die Umsetzung eines verbesserten Beleuchtungskonzepts angeregt. Auch die Veränderung der Begrünung z.B. durch das Hinzupflanzen von bunten Blumen wird hier gewünscht. Der starken Verschattung durch die Platanen sollte aus mehrheitlicher Sicht der AnwohnerInnen durch eine Beschneidung bzw. Ausdünnung entgegengewirkt werden.



Äußerer Ring/ „Ringstraße“ | Aufnahmen: asum GmbH

IV Befragungsergebnisse

Defizit: unattraktive Gewerbestruktur

Ein großes Defizit sehen die Befragten im derzeitigen Gewerbeangebot. Sie wünschen sich vielfältigere und kreative Läden, die für AnwohnerInnen und BesucherInnen attraktiv sind. Dabei soll die lokal typische „Berliner Mischung“ erhalten bleiben. Insgesamt sollte eine Belebung des Gewerbes auch zu einer Bespielung des öffentlichen Raums führen. Dieser wird in der Wahrnehmung der Befragten auch vom Ladengewerbe geprägt. Im Wettbewerb können diese Vorschläge nur bedingt verfolgt werden. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang aber der Wunsch nach attraktivem gastronomischen Angebot mit Außenbestuhlung. Durch eine ansprechendere Gestaltung der Eingangsbereiche an der Fußgängerzone und dem „Halleschen Tor“ könnten BesucherInnen aus Sicht der AnwohnerInnen zukünftig stärker dazu angeregt werden, in die „Ringstraße“ hinein zu gehen. Hierzu sollten beispielsweise historische Elemente wie die Säulen der Torhäuser vor dem „Halleschen Tor“ stärker hervor gehoben und Orientierungshinweise für TouristInnen angebracht werden.

Konflikt: Fuß- & Radverkehr

Der größte Konflikt besteht in der Führung des Radverkehrs und damit in der Vereinbarkeit von Fuß- und Radverkehr. Gerade im Zusammenhang mit spielenden Kindern und langsameren FußgängerInnen beklagen AnwohnerInnen eine erhöhte Unfallgefahr und wünschen sich hierfür eine Lösung- separate Fahrradspuren, ein Fahrradverbot oder eine Geschwindigkeitsbegrenzung waren hierzu Vorschläge.

Luftgeschosse: Potential Überdachung

Für die Luftgeschosse wünschen sich gerade AnwohnerInnen eine buntere und vor allem hellere Gestaltung, um in den jetzigen Angsträumen attraktive und kreative Nutzungen ermöglichen zu können. Als positiv werden die Offenheit, Transparenz und entstehenden Sichtbezüge genannt, die im Urteil der Befragten stärker zu betonen sind. Auch die Überdachung wird als großes Potential gesehen, das Nutzungen unabhängig von der Wetterlage zulassen würde.



Flächen am ehemaligen "Halleschen Tor" | Aufnahmen: asum GmbH

Befragungsergebnisse IV

Umgestaltungs- vorschläge	Konkrete Umgestaltungsvorschläge sind eine bessere Beleuchtung, eine farbige Gestaltung der Säulen und Wände beispielsweise mit Graffiti oder Bildmaterial zur Geschichte und zu BewohnerInnen des Kiezes, eine farbige Pflasterung oder Bepflanzung.
Vielfältige Nutzungen	Gerade Kinder und Jugendliche würden diese Orte gerne verstärkt nutzen und schlagen dafür überdachte Spielplätze, Tischtennisplatten, Tanzflächen, StraßenmusikerInnen und Konzerte, eine Gestaltung als Spielzimmer oder Wohnzimmer vor. Verschiedene Nutzergruppen können sich hier auch Flohmärkte oder eine Ausweitung der Café-Bestuhlung vorstellen.
Störungen der Wohn- nutzung verhindern	Die größte geäußerte Sorge besteht in einer möglichen Belastung der direkten AnwohnerInnen durch lärmintensivere Nutzungen wie Ballspiel oder Musik.



Luftgeschosse | Aufnahmen: asum GmbH

IV Befragungsergebnisse

4.2.3. Fußgängerzone Friedrichstraße

Die Fußgängerzone Friedrichstraße wird von der Mehrheit der Befragten als ein belebter Ort mit Versorgungsfunktion für das Gebiet wahrgenommen. Der zweimal in der Woche stattfindende Markt sowie die Gestaltung als verkehrsberuhigter Bereich werden als positive Eigenschaften dieses Teilraums genannt.

Attraktive Gestaltung,
die zum Verweilen
einlädt

„Vorplatz“ KMA

Kritisiert werden auch hier Defizite in der Aufenthaltsqualität. Dies betrifft fehlende Sitzmöglichkeiten, die Fassaden sowie eine als eintönig wahrgenommene Bepflanzung. Die Situation könnte durch bunte Bepflanzung, Sitzmöglichkeiten und Gestaltung „kleiner Vorplätze“ z.B. in dem besonnten Bereich vor der KMA (Kreuzberger Musikalischen Aktion e.V.), verbessert werden. Insgesamt fehlt den Beteiligten Abwechslung und dadurch entstehende Attraktivität in der Friedrichstraße, die z.B. durch farbliche Elemente hergestellt werden könnte. Die Fassaden und die Pflasterung werden oft als „trist“ und „grau“ beschrieben. Es wurde vorgeschlagen, dass Fassaden z.B. durch Netze und andere 3-D Elemente kaschiert oder durch Dachbegrünung verschönert werden könnten.

„Pfad der Visionäre“

Der in die Fußgängerzone integrierte „Pfad der Visionäre“ wird sowohl geschätzt als auch kritisiert. Zum einen besteht der Wunsch nach der Fertigstellung und Erweiterung, zum anderen wird z.B. das „Treten der Sinnsprüche mit den Füßen“ als ein ungünstiges Darstellungsformat empfunden.

Ausweitung des
Gewerbeangebots

Neben weiteren Cafés mit Sitzmöglichkeiten z.B. in der Mitte der Straße, werden insbesondere von SeniorInnen mehr Lebensmittelgeschäfte gewünscht. Aber auch kleinere Geschäfte, wie ein Buchladen, und Anziehungspunkte für TouristInnen wurden im Beteiligungsverfahren vorgeschlagen.



Fußgängerzone Friedrichstraße | Aufnahmen: asum GmbH

Befragungsergebnisse IV

Ausweitung des Marktangebots

Angeregt wurden auch die Ausweitung des bestehenden Marktangebots und die Organisation von weiteren Wochen- und Flohmärkten sowie Events an diesem Ort.

Unfallgefahr durch „FahrraderInnen“

Der Radverkehr stellt auch in diesem Teilraum ein großes Problem dar. Es fehlen deutlich gekennzeichnete Radwege, um Konflikte zwischen Fuß- und Radverkehr zu vermeiden. Außerdem werden nicht ausreichende Möglichkeiten zum Abstellen und Anschließen der Fahrräder bemängelt. Um das „Durchrasen“ der FahrradfahrerInnen zu vermeiden, wünschen sich einige Befragte auch bauliche Maßnahmen wie Bodenschwellen.



KMA und Übergang Friedrichstraße-„Ringstraße“ | Aufnahmen: asum GmbH

IV Befragungsergebnisse

4.2.4. „Gitschiner Grünflächen“

Aufwertung & regelmäßige Pflege	Die „Gitschiner Grünflächen“ werden von den Befragten als wenig einladend wahrgenommen. Es sind kaum Orte zum Verweilen. Häufig äußerten die Befragten den Wunsch nach mehr Aufenthaltsqualität. Angeregt wurden eine Reduzierung des Grünbestands, mehr Blumen zu pflanzen sowie eine Hecke als Sicht- und Lärmschutz und Abgrenzung zur Straße anzulegen. Damit einher geht auch der Wunsch nach regelmäßiger Pflege und Instandhaltung der Grünflächen.
Westlicher Teil: Aktivität & Bewegung	Aus den Ideen und Wünschen der Befragten geht das Bild zweier unterschiedlich gestalteter Parkflächen hervor. Der westliche Teil wird eher als Ort für Aktivität, Spiel und Bewegung gesehen, der „lautere“ Nutzungen ermöglicht. Als konkrete Beispiele wurden u.a. Tischtennisplatten, Basketballkörbe, Spiel-, und Bewegungsgeräte (für Jung und Alt) und ein Skateplatz genannt.
Adäquater Ort für „Trinkergruppe“	Ein wichtiges Anliegen der Mehrheit der Befragten stellt die Berücksichtigung der „Trinkergruppe“ dar, die sich am westlichen Ende der Parkflächen regelmäßig trifft. Die „Trinker“ selbst, als auch Befragte verschiedener Zielgruppen erachten einen Aufenthaltsort mit Überdachung und sanitären Anlagen als notwendig. Trotz großer Übereinstimmung, gibt es auch Stimmen, die diese Gruppe als störend und bedrohlich empfinden und ihnen keinen Platz im Gebiet einräumen möchten. Der Umgang mit der „Trinkergruppe“ stellt somit einen Konfliktpunkt dar. Es bedarf einer sensiblen Herangehensweise und einer adäquaten Ausstattung des Treffpunkts.
Östlicher Teil: Erholung & Beisammensein	Für den östlichen Teil der Parkflächen werden, auch wegen der Nähe zum Seniorenwohnhause, eher ruhigere Nutzungen vorgeschlagen. Es soll ein Ort für Erholung, Begegnung und Beisammensein entstehen. Diesbezüglich sollte es, nach Auffassung der Befragten, mehr Sitzgelegenheiten und Möglichkeiten zum Picknicken geben. Vorgeschlagen wurde auch die Anlage von Mietergärten an dieser Stelle.



Links: östliche Grünfläche | Rechts: westliche Grünfläche | Aufnahmen asum GmbH

Befragungsergebnisse IV

4.2.5. Hallesche-Tor-Brücke

Eingangsportal & Verbindungsachse	Die denkmalgeschützte Fläche „Hallesches Tor“ bildet zusammen mit der Hallesche-Tor-Brücke das Eingangsportal zum Mehringplatz sowie die Verbindungsachse von der Friedrichstraße zum Blücherplatz. Dieser Funktion wird der Teilraum aus Sicht der Befragten bislang nicht ausreichend gerecht. Die Mehrheit der Beteiligten wünscht sich diesen Raum vor allem als einen gemeinsam genutzten Ort für FußgängerInnen, RadfahrerInnen und den Busverkehr.
Potential zum Verweilen nutzen	Die Gestaltung der Brücke sollte insgesamt freundlicher und einladender sein. Hierfür wurden beispielsweise eine ansprechende Beleuchtung und der Einsatz farblicher Akzente angeregt. Konsens war, dass die Brücke mehr Potential zum Aufenthalt bietet, als derzeit realisiert ist.
Lebendige & laute Nutzungen	Für diesen Teilraum können sich die Befragten eine eher laute und lebendige Nutzung vorstellen, z.B. wurde der Wunsch nach StraßenmusikerInnen oder einem Wochenmarkt an dieser Stelle genannt. Eine weitere Anregung war, den Übergang vom „Halleschen Tor“ über die Gitschiner Straße auf die Breite der Brücke zu vergrößern. Gewünscht wird ein Verweilen auf der Brücke und am „Halleschen Tor“ für verschiedene Zielgruppen attraktiv zu machen. Dazu wurde eine Reihe von Gestaltungsvorschlägen entwickelt, wie z.B. Sitzgruppen, die Blicke auf das Wasser und die Hochbahn ermöglichen. Der vorhandene Pavillon könnte als Kiosk reaktiviert werden. Vorgeschlagen wurde zudem, den Landwehrkanal durch eine Öffnung der Uferflächen und ein Café erlebbar zu machen.
Landwehrkanal erlebbar machen	
Berücksichtigung von TouristInnen	TouristInnen sind, durch die Funktion der Hallesche-Tor-Brücke als Verkehrsknotenpunkt und des „Halleschen Tors“ als Durchgangsort zu touristischen Zielen, eine wichtige NutzerInnengruppe dieses Teilraums. Von den Befragten wurde angeregt, Wegweiser für Berlin-BesucherInnen sowohl hier, als auch am U-Bahn Ausgang am Mehringplatz aufzustellen sowie einen Info-Point einzurichten, um die Bedeutung des Ortes in der Stadtgeschichte hervorzuheben. Auch ein Souvenirshop und eine Fahrradleihstation wurden als konkrete Ideen genannt.



Hallesche-Tor-Brücke | Aufnahmen: asum GmbH

V Werkstattgespräch

Vorstellung & Diskussion der Ergebnisse

Über den bisher rund dreimonatigen Zeitraum des Beteiligungsverfahrens konnten mit den vier unterschiedlichen Methoden vielfältige Ergebnisse zu den Anforderungen, Wünschen, Ideen und Nutzungsvorstellungen des Planungsgebiets sowohl von seinen BewohnerInnen als auch Nicht-AnwohnerInnen gesammelt werden. Um diese vorzustellen und zu diskutieren wurde am 18.05.2015 ein Werkstattgespräch organisiert. Hierzu waren alle BewohnerInnen und Interessierten eingeladen.

5.1. Zielsetzungen

Erfahrungs- & Meinungsaustausch

Mit dem Werkstattgespräch sollte ein Erfahrungs- und Meinungsaustausch zum bisherigen Arbeitsstand hergestellt werden. Eine lockere Gesprächs- und Arbeitsatmosphäre und das gemeinsame Weiterdenken standen im Vordergrund. Fachleute und BewohnerInnen sollten sich in der Rolle als ExpertInnen abwechseln können, um so einen gegenseitigen Wissens- und Erfahrungsaustausch zu ermöglichen und einen Dialog auf Augenhöhe zu bewirken. Es ging dabei weniger um die Entwicklung neuer Ideen, sondern um die Bewertung der bestehenden Ergebnisse, die Diskussion möglicher Konflikte und einer Herausarbeitung von Dringlichkeiten. Was soll auf jeden Fall und am besten schnell passieren? Was soll unbedingt vermieden werden? Wo ergeben sich Nutzungskonflikte? Dies waren zentrale Fragen für das Werkstattgespräch.

Nutzungswünsche & -Konflikte formulieren

Als Grundlage für die Auslobungsunterlagen des landschaftsplanerischen Wettbewerbs sollten vor allem Nutzungsansprüche, Gestaltungswünsche sowie Nutzungskonflikte im Vordergrund stehen. Das Erarbeiten von Plänen war dabei nicht Ziel, da dies im Aufgabenbereich der Wettbewerbsteilnehmenden liegt. Auch wenn die Diskussion der bisherigen Ergebnisse zu einem gewissen Maß eine Bewertung beinhaltet, sollte eine Relativierung der Ergebnisse aus dem Beteiligungsverfahren vermieden werden. Denn es war davon auszugehen, dass weder alle bisher Beteiligten anwesend sein würden, um die eigenen Ideen und Ansprüche erklären und gegebenenfalls verteidigen zu können, noch sollte der zielgruppenspezifische Ansatz konterkariert werden.

Überprüfung der Ergebnisse

Mit dem Werkstattgespräch sollte also in erster Linie überprüft werden, ob die gesammelten Ideen ein ausreichend differenziertes Meinungsbild der NutzerInnen widerspiegeln. Die Sammlung der Beteiligungsergebnisse konnte hier in gewisser Weise von den

Werkstattgespräch V

Transparenz schaffen

Teilnehmenden „legitimiert“, diskutiert und gegebenenfalls ergänzt werden. Eine Vermittlung von bestehenden Rahmenbedingungen und das Sichtbarmachen von konkurrierenden Nutzungswünschen sollte darüber hinaus die Umsetzbarkeit oder den Abwägungsbedarf einzelner Ideen deutlich machen. Ziel war es dabei, die Erwartungshaltung der Teilnehmenden an die realen Möglichkeiten anzupassen, um Enttäuschungen zu vermeiden und dem Prozess eine größtmögliche Transparenz zu geben.

5.2. Ablauf und Methodik

Begrüßung & Präsentation

Zu dem rund dreistündigen Werkstattgespräch kamen rund 45 TeilnehmerInnen in das Café MadaMe am Mehringplatz. Darunter waren BewohnerInnen und NutzerInnen des Mehringplatzes, Mitglieder der Gebietsvertretung und des Mieterbeirats der GEWOBA und VertreterInnen des Bezirksamtes Friedrichshain-Kreuzberg, des Senats, des Quartiersmanagements sowie der mit der Erarbeitung der Wettbewerbs-Auslobung beauftragten BSM. Der Bezirksstadtrat für Planen, Bauen und Umwelt, Herr Panhoff, eröffnete die Veranstaltung. Im Anschluss folgte ein Input zu den Rahmenbedingungen und Ergebnissen des Beteiligungsverfahrens. Zur Vervollständigung der Ergebnisdarstellung lag zusätzliches Material, wie die Protokolle der einzelnen „Planspiel“-Runden bereit.

Tischgruppen-gespräche

Während einer kurzen Pause im Anschluss an die Präsentation wurden fünf Tische vorbereitet, an denen gemeinsam in kleineren Gruppen unterschiedliche Aspekte diskutiert werden sollten. Vier der Tische waren den Teilräumen des Planungsgebiets zugeordnet, je einer zum Rondell (innere Platzfläche), zur Ringstraße (äußerer Ring) mit den Luftgeschossen, zur Friedrichstraße und zu den „Gitschiner Grünflächen“ mit der Hallesche-Tor-Brücke. Am fünften Tisch sollte gebietsübergreifend das Thema Mobilität und vor allem der Aspekt Fuß- und Radverkehr sowie Wegebeziehungen, betrachtet werden. Die Aufteilung in kleinere Gruppen sollte eine intensive Auseinandersetzung mit den Teilräumen ermöglichen und zum anderen durch die thematische Fokussierung eine konstruktive Zusammenarbeit fördern (vgl. Kapitel III). Hierbei dienten die Erfahrungen aus der „Aufsuchenden Beteiligung“ als Vorlage. Zusätzlich sollten alle Teilnehmenden dazu ermutigt werden, ihre Meinungen zu äußern, was den meisten in kleineren Gruppen leichter fällt, als in größeren Runden. An den Tischen wurde rund 90 Minuten lang überlegt, diskutiert, beratschlagt und gefragt. Neben den „festen“

V Werkstattgespräch

Vorstellung der
Ergebnisse &
Abschlussdiskussion

Tischmitgliedern bekam jeder Tisch im Laufe der Diskussion Besuch von den VertreterInnen des Bezirksamts sowie des Senats. So konnte ein erster direkter Austausch zwischen den Beteiligten und den offiziell für das Planungsverfahren Verantwortlichen entstehen.

Am Ende der Tischgruppengespräche stellten VertreterInnen die zentralen Diskussionsergebnisse ihrer Gruppe den anderen vor. Dabei entstanden durch das Anpinnen von gemalten oder beschriebenen Plänen und mit Stichpunkten versehenen Moderationskarten Schaubilder des Besprochenen, die zur Ergebnissicherung abfotografiert und gesammelt wurden. Bei einer gemeinsamen Abschlussrunde konnten noch einmal Fragen, Anregungen und Bedenken geäußert und besprochen werden. Es folgte ein Ausblick auf das weitere Verfahren und den Umgang mit den Ergebnissen der Beteiligung.

5.3. Zentrale Ergebnisse der Tischgruppengespräche

Da die Tischgruppengesprächen überwiegend die in Kapitel IV dargestellten Beteiligungsergebnisse betrachtet und bestätigt haben, werden die Ergebnisse zu Nutzungswünschen auf wesentliche Aussagen konzentriert wiedergegeben.

5.3.1. Rondell

„Nutzbarer
Schmuckplatz“

Nach den Vorstellungen der TeilnehmerInnen dieser Tischgruppe sollte das Rondell ein „nutzbarer Schmuckplatz“ mit niedrigem, blickdurchlässigem Grün sowie Rosenbeeten rund um den Brunnen werden. Neben einer Veränderung der Pflasterung wurde hier auch die Überlegung geäußert, die Breite der gepflasterten Fläche zu verkleinern, um den als unattraktiv empfundenen Bodenbelag zu reduzieren. Eine hohe Aufenthaltsqualität, die zum Verweilen statt zügigem „Durchrennen“ einlädt, fehlt dem Rondell nach Meinung der Gruppenmitglieder derzeit. Die Umgestaltung sollte sowohl BewohnerInnen als auch BesucherInnen berücksichtigen. Die innere Platzfläche sollte dabei eher einer ruhigeren Nutzung vorbehalten bleiben. Um die gegenwärtig überwiegend verschatteten Rasenflächen zukünftig besser nutzen zu können, wurde auch hier die Beschneidung oder das Fällen einiger Bäume angeregt.

Abriss der
Wohnbrücke

Anders als in den vorhergegangenen Beteiligungsformaten, war der Abriss der Wohnbrücke ein wichtiges Thema dieser Tischgruppe. Er wurde von den TeilnehmerInnen insgesamt befürwortet, vor allem um die Sichtachse von der Friedrichstraße zum Blücherplatz

Werkstattgespräch V

wiederherzustellen. Da der Abriss der Wohnbrücke in den anderen Beteiligungsformaten kaum thematisiert wurde, kann das Votum für einen Abriss aber nicht als gebiets- und zielgruppenübergreifende Meinung gesehen werden.

5.3.2. Ringstraße und Luftgeschosse

Ruhig, hell & „elegant“

Die TeilnehmerInnen dieser Tischgruppe befürworteten eine Öffnung des Rondells für den Radverkehr. Die Ringstraße sollte ruhig, hell und „elegant“ sein mit dezenter Beleuchtung. Für den Baumbestand schlug die Tischgruppe eine regelmäßige Pflege sowie das Beschneiden bzw. Ausdünnen der Bäume vor. Für eine abwechslungsreiche Gestaltung wurde die Anlage eines Grünstreifens angeregt.

Rücksicht auf AnwohnerInnen

Die Luftgeschosse würden laut der Gruppenmitglieder grundsätzlich Platz für Fahrradstellplätze oder auch kleine Läden und Cafénutzungen bieten. Hier stehen aber die Vorgaben des Denkmalschutzes entgegen. Bei neuen Nutzungen sind die AnwohnerInnen zu berücksichtigen. Allzu laute Nutzungen sollten vermieden werden. In diesem Zusammenhang wurde auch thematisiert, dass ein besserer Schallschutz für die Bewohnerschaft eine Entlastung darstellen könnte. Zudem wurde eine farbige Gestaltung der Luftgeschosse angeregt, um der Wahrnehmung als Angstraum entgegenzuwirken.

5.3.3. Fußgängerzone Friedrichstraße

Radverkehr verlangsamen/ Unfallgefahr beseitigen

Für die Fußgängerzone Friedrichstraße gab es im Werkstattgespräch den Vorschlag statt eines markierten Radwegs Bodenschwellen zu implementieren, um RadfahrerInnen zum Abbremsen zu bewegen und den gesamten Radverkehr zu verlangsamen. Auf diese Weise sollte eine Gefährdung der FußgängerInnen und spielenden Kinder durch unvorsichtig fahrende RadfahrerInnen reduziert werden. Die Mitte der Fußgängerzone muss für Fahrzeuge der Feuerwehr und BSR freigehalten werden.

Verweilmöglichkeiten & ansprechende Gestaltung

Der Wunsch nach Verweilmöglichkeiten sowie einer ansprechenderen Gestaltung der Fassaden und mehr Helligkeit für die Fußgängerzone wurde durch die Tischgruppe bestärkt. Neben der Erhaltung des Wochenmarkts, wurde vorgeschlagen den Eingangsbereich der KMA besser nutzbar zu machen.

Die Pflasterung könnte laut der Gruppenmitglieder in Verbindung mit dem „Pfad der Visionäre“ farblich gestaltet werden.

V Werkstattgespräch

5.3.4. „Gitschiner Grünflächen“ und Hallesche-Tor-Brücke

Starke Verschattung
als Problem

Die Vorstellungen über die unterschiedliche Gestaltung der zwei Grünflächen ähneln den Ergebnissen aus dem Beteiligungsverfahren. Die TeilnehmerInnen dieser Tischgruppe betonten besonders die derzeit mangelnde Aufenthaltsqualität. Durch den dichten Baumbestand sei der Boden relativ feucht, sodass eine Nutzung kaum in Frage käme. Es wurde angeregt, einige Bäume zu beschneiden oder zu fällen, um die Fläche attraktiver und nutzbarer zu machen.

Zwei Flächen mit
unterschiedlichem
Charakter

Wichtig war den Gruppenmitgliedern vor allem die Berücksichtigung der „Trinkerszene“ im westlichen Teil. Die dort bereits vorhandenen Wege („Trampelpfade“) sollten befestigt werden. Zudem könnten sich die TeilnehmerInnen dort einen Spielplatz und/oder Spielgeräte für Kinder vorstellen. Im östlichen Teil wurden vor allem Blumen, Sträucher und eine insgesamt „niedrige“ Vegetation gewünscht. Aufgrund der Nähe zum Seniorenwohnhaus könnte es dort Sportgeräte oder einen Bewegungsparcours für ältere Personen geben, so der Vorschlag.

Fitness- &
Bewegungsparcours

Hallesche-Tor-Brücke:
Raum für alle

Eine große Übereinstimmung der Ideen und Anregungen mit den Befragungsergebnissen gab es auch für die Hallesche-Tor-Brücke. Auch die TeilnehmerInnen des Werkstattgesprächs äußerten den Wunsch, dass die Fläche als Aufenthaltsort entwickelt werden sollte sowie nach einem markierten Radweg. Ein Kiosk oder ein Café sowie die Nutzungsmöglichkeit des Kanalufers würden die Attraktivität steigern und zum Verweilen einladen.



Tischgruppengespräche | Aufnahmen: Claudia Mattern

Werkstattgespräch V

5.3.5. Mobilität

Deutliche Markierung
von Radwegen

Wie aus den Befragungsergebnissen hervorgeht, stellt das Thema Mobilität einen zentralen Konfliktpunkt im Wettbewerbsgebiet dar. Aus diesem Grund gab es eine Tischgruppe, die sich mit den Wegeverbindungen aller Teilräume sowie den Anforderungen und Bedürfnissen sowohl des Fuß- als auch des Radverkehrs beschäftigt hat.

Innere Platzfläche
fahrradfrei

Die TeilnehmerInnen sahen als wichtigste Maßnahme die deutliche Kennzeichnung und Trennung von Radwegen und Fußgängerzonen an. Vorgeschlagen wurde, im gesamten Gebiet Schrittgeschwindigkeit einzuhalten, um Unfälle durch „RaserInnen“ zu vermeiden. Für zügiges Fahren könnten nach Meinung der Tischgruppe die umliegenden Hauptverkehrsstraßen (Mehringdamm, Wilhelmstraße, Lindenstraße) genutzt werden. Den Radverkehr am Mehringplatz würden die TeilnehmerInnen über den äußeren Ring leiten. In den Durchgängen zum Rondell könnten Fahrradstellplätze errichtet werden. Die Tischgruppe befürwortete eine fahrradfreie Zone für die innere Platzfläche, was z.B. durch Stufen oder Umlaufgitter kenntlich gemacht werden könnte. Die Teilnehmenden wiesen aber auch darauf hin, dass der Zugang zum Rondell barrierefrei bleiben sollte und für RollstuhlfahrerInnen oder mit einem Kinderwagen möglich sein muss.

Barrierefreiheit

Vorgeschlagen wurde, den Radverkehr im Süden an den „Gitschiner Grünflächen“ vorbei Richtung Zossener Brücke bzw. Mehringdamm und Wilhelmstraße zu führen. Dies würde zu einer Entlastung des Übergangs an der Hallesche-Tor-Brücke beitragen, die dann hauptsächlich von FußgängerInnen genutzt werden könnte. Mehrheitlich wurde in der Tischgruppe der Wunsch nach einem Gesundheitsparcours im östlichen Teil der „Gitschiner Grünflächen“ geäußert.



Ergebnispräsentation der Tischgruppengespräche | Aufnahmen: Claudia Mattern

V Werkstattgespräch

Wegebeziehungen
& Wochenmarkt
berücksichtigen

Sowohl hier als auch im westlichen Teil wurde angeregt, die Wegebeziehungen zu berücksichtigen und zu befestigen. Gewünscht wurde außerdem eine attraktivere Gestaltung der Durchgänge in der Friedrichstraße.

Bezüglich der Positionierung des Radwegs in der Fußgängerzone wies die Gruppe auf die Berücksichtigung des Wochenmarkts hin. Die Teilnehmenden diskutierten zudem über Möglichkeiten der Anlieferungen für die Gewerbetreibenden im äußeren Ring. Der Vorschlag, die Lieferzeiten abzuschnappen und die Lieferungen ganztags über die Hintereingänge zu organisieren, wurde jedoch mehrheitlich abgelehnt – auch weil nicht alle Gewerbetreibenden über einen Hintereingang verfügen.

5.4. Fazit und Reflexion des Werkstattgesprächs

Bestätigung der
bisherigen Ergebnisse

Die Vorstellung und Diskussion der Beteiligungsergebnisse im Werkstattgespräch hat die im Beteiligungsverfahren ermittelten Nutzungswünsche und bestehenden Nutzungskonkurrenzen bestätigt. Auch wenn nicht alle Zielgruppen vertreten waren, lagen ihre Aussagen aus dem bisherigen Verfahren vor und waren ebenfalls Gegenstand des Werkstattgesprächs. Die Ergebnisse können in diesem Sinn als repräsentatives Meinungsbild erachtet werden.

Sensibilität für
Nutzungskonflikte

Die zwischen einzelnen Tischgruppen divergierenden Positionen, die Gruppe der „Ringstraße“ wollte den Fahrradverkehr beispielsweise über das Rondell führen, während die „Mobilitätsgruppe“ ihn weiterhin in der „Ringstraße“ verortete, verdeutlichen die geforderte Sensibilität bei der Erarbeitung von Lösungsansätzen.

Die Aufteilung in kleinere Tischgruppen hat in positiver Weise dafür gesorgt, dass jeder zu Wort kam, Konflikte besprochen und Argumente ausgetauscht wurden. Bei der Abschlussdiskussion mit allen Teilnehmenden kam es im Zusammenhang mit dem Aufenthalt der „Trinkergruppe“ schnell zu einer Kontroverse zwischen wenigen Teilnehmenden, die sich unversöhnlich gegenüberstanden. Auch wenn es sich dabei um ein ohnehin im Gebiet ambivalent diskutiertes Thema handelt, verliefen die Gespräche auch in Bezug auf schwierigere Aspekte in den kleinen Gruppen konstruktiver. Damit konnten die Ziele des Werkstattgesprächs weitestgehend erreicht werden. Für folgende Veranstaltungen sollte allerdings verstärkt versucht werden, alle Zielgruppen zu einer Teilnahme anzuregen. Hier lässt sich nach wie vor ein Defizit feststellen.

Werkstattgespräch V

Großes Interesse
der Beteiligten

Insgesamt haben alle Beteiligten während des Werkstattgesprächs und über den gesamten Zeitraum des Verfahrens hinweg ein großes Interesse an den Ergebnissen signalisiert. Die Kommunikation mit den bisher Befragten- vor allem mit den BewohnerInnen- wird daher weiterhin in kontinuierlicher und transparenter Weise verfolgt.



Mehringplatz mit Baustellensituation | Aufnahme: asum GmbH

VI Abschluss

6.1. Wichtiger Handlungsbedarf aus Sicht der Befragten

Erhaltenswerte Qualitäten	Die Befragungen, Spielrunden, verschiedenen Gespräche und die insgesamt reiche Ideensammlung der BürgerInnenbeteiligung zeigen, dass das „Wettbewerbsgebiet Mehringplatz“ und insbesondere die innere Platzfläche ein von den AnwohnerInnen geschätzter Ort ist. Die Mischung aus Urbanität und ruhigem Rückzugsraum, die interkulturelle Atmosphäre, die hervorragende Anbindung an den ÖPNV, die autofreie Situation und nicht zuletzt die architektonische Besonderheit des Ensembles nehmen sowohl PassantInnen als auch AnwohnerInnen als erhaltenswerte Qualitäten positiv wahr.
Nutzungsdefizite & -anforderungen	Die Ergebnisse verdeutlichen aber auch, dass im Urteil der Befragten eine Reihe von Gestaltungsdefiziten und Nutzungsanforderungen bestehen, für die Lösungen im Rahmen des landschaftsplanerischen Wettbewerbs gefunden werden müssen. Vor allem, da gerade die Bewohnerschaft im Sanierungsgebiet auf ein gutes Wohnumfeld angewiesen ist (vgl. Kapitel I).
Sorge vor weiteren Bauprozessen	Größtes und offensichtlichstes Problem für die Wohnsituation und die teilweise negative Außenwahrnehmung ist die jahrelange Baustelle auf dem Mehringplatz. Der Großteil der Befragten wünscht sich deshalb zu allererst eine zügige Fertigstellung. Gerade die BewohnerInnen fürchten trotz Verbesserungswünschen auch eine Fortsetzung der Baustellensituation durch die Umsetzung der geplanten Maßnahmen. Sollten verschiedene Baumaßnahmen nötig bzw. geplant sein, bevorzugen die Beteiligten eine möglichst zeitnahe bzw. zeitgleiche Umsetzung dieser, um einen erneuten langwierigen Bauprozess zu vermeiden.
Gut abgestimmter Bauablauf	
Hohe Aufenthaltsqualität für alle NutzerInnen	Insgesamt haben die BewohnerInnen einen hohen Gestaltungsanspruch an das Wettbewerbsgebiet. Sie wünschen sich ein Wohnumfeld, das intimer Rückzugs- und gleichzeitig kommunikativer Begegnungsort ist- attraktiv für BesucherInnen und für BewohnerInnen. Die Schaffung einer hohen Aufenthaltsqualität für alle Zielgruppen und alle Teilbereiche ist daher ein zentrales Bedürfnis.
Buntes & gepflegtes Erscheinungsbild	Gerade gelegentliche und erstmalige BesucherInnen beschreiben das Gebiet häufig als „trist“, „eintönig“, „hart“ und „heruntergekommen“ und sehen hier Handlungsbedarf. Auch die BewohnerInnen des Mehringplatzes wünschen sich ein freundlicheres, bunteres und gepflegteres Erscheinungsbild des öffentlichen Raums, das neben einer höheren Ästhetik auch zu mehr Identifikation mit dem Ort, mehr Rücksichtnahme und einem stärkeren Verantwortungsgefühl für die eigene Umgebung führen soll. Vor allem Kinder, Jugendliche und Familien wünschen sich eine aktive Mitgestaltung bei Wohnumfeldmaßnahmen.
Mitgestaltungsmöglichkeiten	

Abschluss VI

Beleuchtung	Ein gutes Beleuchtungskonzept wird mehrheitlich für erforderlich gehalten, um sich an diesem Ort wohler zu fühlen.
Attraktives Gewerbeangebot	Die Befragten haben eine Vision des Bereichs Mehringplatz. Sie wünschen sich einen bunten und freundlichen Ort mit einem belebten städtischen Flair und vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten. Für den äußeren Ring und die Fußgängerzone wünscht sich die Mehrheit ein attraktiveres Angebot von Geschäften und Gastronomie. Es sollte aus Sicht der NutzerInnen mehr Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten für Kinder aber auch Jugendliche, Familien und ältere Menschen geben. Als Ausgleich zu den eher lebhaften Orten wie der Friedrichstraße oder dem äußeren Ring sollte gleichzeitig die Möglichkeit nach Rückzug und Ruhe auf der inneren Platzfläche als grüner Mittelpunkt des Gebiets gegeben sein.
Vorhandene Potentiale nutzen	Bisher ungenutzte Potentialräume wie die Luftgeschosse im Innenring und Durchgänge im Außenring, die gegenwärtig mit Angsträumen und „Pinkelecken“ assoziiert werden oder die Fläche am „Halleschen Tor“ und die Hallesche-Tor-Brücke, sollten nutzbar und ihre Qualitäten erfahrbar gemacht werden.
Zeitnah sichtbare Veränderungen	Es gab in der Vergangenheit mehrere Befragungen zu Defiziten des Gebiets und Wünschen an die zukünftige Entwicklung. Da sich die Situation- beispielsweise die seit fast zehn Jahren bestehende Baustelle- daraufhin jedoch nie spürbar verändert hat, ist es wichtig, dass diesmal möglichst zeitnah Veränderungen sichtbar werden. Dabei ist es ebenfalls von großer Bedeutung, dass sich die Befragten in den Maßnahmen wiedererkennen, damit die Glaubwürdigkeit des Beteiligungsverfahrens und damit auch das zukünftige Vertrauen und der Erfolg ähnlicher Verfahren gewährleistet werden können.

VI Abschluss

6.2. Evaluation des Beteiligungsverfahrens und Ausblick

Die BürgerInnenbeteiligung zur Umgestaltung des Mehringplatzes unterscheidet sich in mehreren Aspekten von herkömmlichen Partizipationsverfahren und den bisherigen Befragungen am Mehringplatz. Sie war frühzeitig, niedrigschwellig und hat mit unterschiedlichen Formaten umfassend Interesse geweckt und Beteiligung ermöglicht.

Durch die aufsuchende und spielerische Beteiligung bei insgesamt elf Spielrunden konnte mit vielen Zielgruppen gesprochen werden, die bei Bürgerversammlungen oder bei der Verwendung von Fragebögen erfahrungsgemäß kaum erreicht werden. Gerade Kinder, Jugendliche und BewohnerInnen mit Migrationshintergrund, welche die Mehrheit im Wettbewerbsgebiet ausmachen, konnten so gezielt angesprochen werden und ihre spezifischen Bedürfnisse äußern. Die große Homogenität in den jeweils befragten Gruppen hat zu einem gemeinsamen Überlegen, einem miteinander Sprechen und für andere NutzerInnen Mitdenken geführt. Jede/r SpielerIn kam dabei zu Wort, ohne sich gegen rhetorisch stärkere TeilnehmerInnen durchsetzen oder hartnäckige Diskussionen erwarten zu müssen. Ergänzt mit den klassischeren Befragungsmethoden wurden so vielfältige Bedürfnisse, Anforderungen, Wünsche, Ideen und Anregungen gesammelt und in den Gesprächsrunden diskutiert.

Hierbei lässt sich eine Übereinstimmung mit den bereits 2011 bei der Zukunftswerkstatt gesammelten Ergebnissen feststellen. Durch den Fokus auf die Teilräume des Wettbewerbsgebiets und die Möglichkeit, Aussagen nach Zielgruppen aufzuschlüsseln, werden diese jedoch spezifiziert, überprüft, ergänzt, und nach neuen Kriterien kategorisierbar. So wurde sichergestellt, dass ein differenziertes Meinungsbild vorliegt, welches nicht nur die Ansichten Einzelner widerspiegelt, sondern die Einschätzungen der Mehrheit der BewohnerInnen, NutzerInnen und BesucherInnen berücksichtigt. Nutzungswünsche werden im Kontext von Zielgruppen genauer nachvollziehbar und mit der Gesamtheit aller Aussagen vergleichbar, Nutzungskonkurrenzen werden sichtbar, und es entsteht eine bessere Grundlage für den Abwägungsprozess.

Mit dem Werkstattgespräch konnte das Ziel von Transparenz und Reflexion der Ergebnisse erreicht werden. Damit hat es sich als wichtiger Bestandteil des Verfahrens bewährt. Dennoch waren viele der vorher Beteiligten im Werkstattgespräch nicht anwesend. Ob dies an der klassischen Einladung über Plakate und Flyer, am Ziel der Veranstaltung, an vorhandenen Sprachbarrieren oder anderen Gründen lag, kann nicht abschließend beurteilt werden. Vor dem Hintergrund eines zweiten geplanten Werkstattgesprächs zur Diskussion der

Abschluss VI

Wettbewerbsergebnisse sind die genannten Aspekte noch einmal zu überdenken, so dass eine noch breitere Teilnahme zustande kommt.

Insgesamt hat sich erneut gezeigt, dass Menschen ein sehr gutes Verständnis für ihre alltägliche Wohn- und Arbeitsumgebung haben. Sie identifizieren Stärken und Schwächen des Gebiets, kennen ihre eigenen Bedürfnisse, aber auch die anderer NutzerInnen, und wissen, welche Verbesserungen und Entwicklungen sie sich wünschen. Sie sind die ExpertInnen vor Ort. Wenn man zu einer intensiven und kreativen Auseinandersetzung anregt, können vielfältige, teilweise ungewöhnliche, teilweise sehr realistische Ideen im Dialog mit den Beteiligten entstehen. Dabei ist auch der Wunsch nach Mitgestaltungsmöglichkeiten und der Aneignung des eigenen Umfelds deutlich geworden, was durch das „Mitdenken“ und „Mitmachen“ im Zuge der Beteiligung in einem ersten Schritt bereits ermöglicht wurde.

Es hat sich auch gezeigt, dass es wichtig ist, die Menschen dort abzuholen, wo sie stehen, sich ihren Bedürfnissen anzupassen und dementsprechend darauf zugeschnittene Beteiligungsformen anzuwenden, um vielseitige und einen Großteil der Meinungen wiedergebende Ergebnisse zu erhalten. Sich beteiligen erfordert Ressourcen, die sozial ungleich vorhanden sind. Die aufsuchende zielgruppenspezifische Beteiligung über das „Planspiel“ hat hier erfolgreich alternative Wege beschritten.

Ausblick

Vorstellung der
Ergebnisse im
Dezember 2015

Die aus dem Beteiligungsverfahren hervorgegangenen Nutzungsvorstellungen an die Platzgestaltung und die angrenzenden Flächen werden in die Aufgabenstellung an die sieben beauftragten Planungsbüros einfließen. Nach Abgabe der Wettbewerbsbeiträge und vor der Preisgerichtssitzung werden die anonymisierten Entwürfe voraussichtlich im Dezember 2015 der Öffentlichkeit präsentiert und zur Diskussion gestellt. Die Bürgerinnen und Bürger haben dann die Möglichkeit zu überprüfen, wie die Beteiligungsergebnisse berücksichtigt wurden und welche Lösungen die Planungsbüros für die bestehenden Nutzungskonflikte gefunden haben.

VII Anhang

Fragebogen „Südseite“

Wie soll der Mehringplatz werden?

BEWOHNER-UMFRAGE

Mehringplatz nasıl olmalı?
MEHRINGPLATZ SAKINLERİ İLE ANKET

كيف تريد ان تكون ساحة المارينغ بلاتس؟
استطلاع رأي السكان

2x2 Kino-Gutscheine gewinnen!*

Fragebogen ausfüllen
Kostenlos zurücksenden
Ins Kino gehen!*

Der Mehringplatz verändert sich
Mehringplatz değişiyor
ساحة المارينغ بتغير
بلاتس تنغير

Friedrichstraße
»Ringstraße«
Mehringplatz
»Gitschiner Grünflächen«
Hallesche-Tor-Brücke

In diesem Jahr wird entschieden, wie der Mehringplatz ab 2017 neugestaltet wird. Bitte helfen Sie uns, Ihre Bedürfnisse zu berücksichtigen.
Bu yıl içinde Mehringplatz'ın 2017'den itibaren nasıl yenileneceğinin kararları verilecek. Lütfen, bize sizin ihtiyaçlarınızı gözünüze almamız konusunda yardımcı olunuz.

3. HALLESCHER TORBRÜCKE

3.1. Wozu sollte die Brücke in Zukunft genutzt werden?

☐ Zum Umsteigen
☐ Für Fußgänger und Radfahrer
☐ Als Ort zum Verweilen
☐ Anderes:

1. MEHRINGPLATZ

1.1. Was gefällt Ihnen am Mehringplatz?
.....

1.2. Was würden Sie verbessern?
☐ Bepflanzung
☐ Sitzgelegenheiten
☐ Ruhe für die Anwohner
☐ Beleuchtung
☐ Anderes:

1.3. Was möchten Sie auf dem Mehringplatz am liebsten machen?
☐ Freunde / Nachbarn treffen
☐ mit meinen Kindern spielen
☐ mich erholen, ausruhen
☐ mich sportlich betätigen
☐ Anderes:

2. »RINGSTRASSE«

2.1. Was gefällt Ihnen an der »Ringstraße«?
☐ Läden und Cafés
☐ ruhige Atmosphäre
☐ Anderes:

2.2. Was würden Sie verbessern?
☐ Beleuchtung
☐ Bepflanzung
☐ Anderes:

2.3. Nutzen Sie die Durchgänge vom Mehringplatz zur »Ringstraße« gerne?
☐ ja ☐ nein ☐ neutral
Warum?

3. FRIEDRICHSTRASSE

3.1. Was gefällt Ihnen an der Fußgängerzone?
☐ Gewerbe und Gastronomie
☐ soziale Einrichtungen
☐ Anderes:

3.2. Was fehlt Ihnen dort?
☐ Bepflanzung
☐ Kultur und Kunst
☐ Anderes:

4. »GITSCHINER GRÜNFLÄCHEN«

4.1. Was würden Sie verbessern?
☐ Wegeführung
☐ Bepflanzung
☐ Sitzgelegenheiten
☐ Anderes:

5. MOBILITÄT

5.1. Wie ist die Situation für Fahrradfahrer rund um den Mehringplatz?
☐ gut ☐ schlecht ☐ neutral
Warum?

5.2. Was fehlt für Fahrradfahrer rund um den Mehringplatz?
☐ ausgewiesene Radwege
☐ Stellplätze
☐ Anderes:

5.3. Wie ist die Situation für Fußgänger rund um den Mehringplatz?
☐ gut ☐ schlecht ☐ neutral
Warum?

5.4. Was fehlt für Fußgänger rund um den Mehringplatz?
☐ Sitzgelegenheiten
☐ kurze Wegeführungen
☐ Anderes:

6. ANGABEN ZUR PERSON

Alter
☐ 15 – 18 ☐ 19 – 27 ☐ 28 – 45 ☐ 46 – 65 ☐ > 65

Geschlecht
☐ männlich ☐ weiblich
erwerbstätig ☐ ja ☐ nein

KINOKARTEN-VERLOSUNG

☐ Nein, ich möchte an der Umfrage anonym teilnehmen.
☐ Ja, ich möchte an der Verlosung teilnehmen!

Die erhobenen Kontaktdaten werden nicht gespeichert & nur im Rahmen der Verlosung verwendet.
Name:
Anschrift:
Telefon:
Email:
* Unter allen Einsendungen werden 2x2 Kino-Gutscheine verlost.
Einsendeschluss ist der 31.3.2015

7. WAS FEHLT GENERELL?

In der ganzen Gegend fehlt mir ...
.....
.....
.....

Fast geschafft!
Nutzen Sie den beiliegenden Umschlag und verschicken Sie die Umfrage kostenlos oder bringen Sie die Umfrage im Quartiersbüro (Friedrichstr. 1) vorbei. Vielen Dank!

Anhang VII

Gesprächsleitfaden PassantInnenbefragung / Online-Portal



asum
Anpassende Sozialforschung
und urbanes Management

Gesprächsleitfaden Passanten -

Mehringplatz

- Wie oft besuchen Sie den Mehringplatz?
täglich ☐ wöchentlich ☐ gelegentlich ☐ einmaliger Besuch ☐
- Warum sind Sie normalerweise hier?
a. Einkaufen ☐
b. Arbeiten ☐
c. Kultureinrichtungen besuchen ☐
d. Anderes
- Was gefällt Ihnen am Mehringplatz?
.....
- Was stört Sie am Mehringplatz besonders?
.....
- Wie möchten Sie den Mehringplatz am liebsten nutzen?
☐ als Ort, an dem man Freunde und Bekannte trifft, einen Café trinkt, Zeitung liest etc.
☐ als Spiel- und Bewegungsfläche
☐ als Ort zum Verweilen und Erholen
☐ als Wegeverbindung
Sonstige Nutzung:.....

„Ringstraße“

- Nutzen Sie die „Ringstraße“?
Ja ☐ Nein ☐
- Wenn ja, was gefällt Ihnen an der Ringstraße?
.....
- Gibt es etwas, das Sie dort stört?
.....

Durchgänge

- Nutzen Sie die Durchgänge zwischen dem Mehringplatz und der Ringstraße?
Ja ☐ Nein ☐
- Wenn ja, gibt es etwas, was Sie dort stört?
.....



asum
Anpassende Sozialforschung
und urbanes Management

Mobilität: Fußgänger/Radfahrer

- a) Fahrradfahrer: Weshalb bevorzugen Sie den Mehringplatz als Fahrradrouten und welches Ziel haben Sie?
.....
Was ist das größte Problem für Fahrradfahrer rund um den Mehringplatz?
.....
b) Fußgänger: Was gefällt Ihnen als Fußgänger rund um den Mehringplatz?
.....
Was stört Sie als Fußgänger am meisten rund um den Mehringplatz?
.....

Friedrichstraße

- Was gefällt Ihnen an der Fußgängerzone?
.....
- Was stört Sie/was würden Sie ändern?
.....

Angaben zur befragten Person

Alter: 14-27 ☐ 27-45 ☐ 45-65 ☐ 65 u.ä. ☐

Geschlecht: w ☐ m ☐

Herkunft nach Postleitzahl:

Für Bewohner, die am Platz wohnen: Innenring ☐ Außenring ☐

Fußgänger: ☐ Radfahrer: ☐

Standort der Befragung:

VII Anhang

Flyer

Sanierungsgebiet Südliche Friedrichstadt
Vorbereitung des Planverfahrens

Plangebiet Wettbewerb Mehringplatz

Legende

- Ideenteil
- Realisierungsteil
- Gebäude

Verantwortlich für die Durchführung des Beteiligungsverfahrens

asum

asum GmbH
Angewandte Sozialforschung und urbanes Management
Sonntagstr. 21
10245 Berlin

Frau Bouali
Mail: Bouali@asum-Berlin.de | Telefon: 293 431 14

Herr Oehlert
Mail: Oehlert@asum-Berlin.de | Telefon: 293 431 14

Herausgeber
Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin
- Abteilung Planen, Bauen und Umwelt -

Frau Kipker
Yorkstr. 4-11
10965 Berlin
Mail: Kerstin.Kipker@ba-fk.berlin.de | Telefon: 902 98 - 3782

Layout: Katja Peters
Stand: April 2015

beim Berlin

Einladung zur Bürgerbeteiligung

Umgestaltung des Mehringplatzes

Sehr geehrte Damen und Herren,

jahrelang war der denkmalgeschützte Mehringplatz durch die Bauarbeiten an der U-Bahn-Trasse nicht oder nur teilweise zugänglich. Jetzt ist ein Ende dieser Arbeiten in Sicht. Dies ist für uns Anlass, um notwendige Verbesserungen des Platzes und der angrenzenden Freiflächen in Angriff zu nehmen. Dazu wird ein landschaftsplanerischer Wettbewerb durchgeführt. Voraussichtlich 2017 kann dann mit der Umgestaltung begonnen werden.

Bevor die Planungsbüros beauftragt werden, möchten wir alle interessierten Personen einladen, sich an der Planung zu beteiligen. Ihre Ideen zur Umgestaltung sollen bereits in die Aufgabenstellung für den landschaftsplanerischen Wettbewerb einfließen. Durch die frühzeitige Einbindung von Bürgerinnen und Bürgern werden die Planungsbüros in die Lage versetzt, sich mit Ihren Ansprüchen an die Platzgestaltung auseinanderzusetzen und sie in die Entwürfe einzubeziehen.

Wir laden Sie herzlich ein, sich an der Umgestaltung zu beteiligen. Was gefällt Ihnen am Mehringplatz und den umliegenden Freiflächen besonders und sollte deshalb erhalten bleiben? Wie ist es, wenn Sie sich mit dem Rad oder zu Fuß dort bewegen, was sollte man verbessern? Wie sollte die Hallesche-Tor-Brücke künftig genutzt werden?

Das sind nur einige Fragen, zu denen wir gerne Ihre Meinung erfahren möchten. Nutzen Sie unser Online-Portal, um Ihre Vorstellungen und Nutzungswünsche einzubringen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg
- Abteilung Planen, Bauen und Umwelt -

Wettbewerb um die besten Ideen

Für die Umgestaltung des Gebiets Mehringplatz werden die besten Ideen gesucht. In einem europaweit ausgeschriebenen Wettbewerb sollen Architekten und Planer dazu Vorschläge erarbeiten. Herzstück des sogenannten „Plangebiets“ ist der Mehringplatz, der mit seiner umgebenden Ringbebauung denkmalgeschützt ist. Außerdem soll die im Norden angrenzende Fußgängerzone Friedrichstraße neu gestaltet werden.

Die Fläche auf der „Hallesche-Tor-Brücke“ und die Grünflächen entlang der Gitschiner Straße und dem Halleschen Ufer werden ebenfalls in die Planung einbezogen. Die Umsetzung der Pläne für diesen Abschnitt erfolgt aber zu einem späteren Zeitpunkt. Die geplanten Veränderungen sind Teil der Maßnahmen zur Entwicklung des Sanierungsgebiets Südliche Friedrichstadt, das 2011 förmlich festgelegt wurde. Die Wettbewerbsentwürfe sollen die Ergebnisse des städtebaulichen Workshopverfahrens, das in 2014 zum Mehring- und Blücherplatz stattgefunden hat, aufnehmen. Auch die Ideen und Wünsche, die im Rahmen der Bürgerbeteiligung gesammelt werden, sowie Vorgaben des Denkmalschutzes sind von den Planerinnen und Planern zu berücksichtigen.

Der Siegerentwurf wird voraussichtlich Ende 2015 gekürt. 2017 kann dann mit den Bauarbeiten zur Umgestaltung des Mehringplatzes begonnen werden.

Das Spiel

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der asum GmbH suchen Gruppen, Einrichtungen und Institutionen im Gebiet auf, um mit ihnen ein Brettspiel durchzuführen. Das Spiel wurde eigens für das Beteiligungsverfahren am Mehringplatz entwickelt. Ähnlich wie beim „Mensch-ärgere-Dich-nicht-Spiel“ gelangt man durch Würfeln auf Spielfelder. Dort sind Fragen zum Wettbewerbsgebiet zu beantworten. Durch die Vielzahl der Antworten und Gespräche untereinander entsteht so ein Meinungsbild zur Umgestaltung. Nutzungswünsche werden dabei entwickelt und konkretisiert.

Die Passantenbefragung

Nicht nur die Anwohnerinnen und Anwohner besuchen den Platz. Er wird auch von vielen Passanten genutzt, die die umliegenden Kultur- und Bildungseinrichtungen (AGB, Jüdisches Museum etc.) besuchen, im Gebiet arbeiten oder um eine der U-Bahn- bzw. Buslinien zu erreichen. Ihre Vorstellungen zur Umgestaltung sollen durch eine Passantenbefragung in das Beteiligungsverfahren einfließen.

Internetportal

Die Website www.umgestaltung-mehringplatz.de bietet zusätzlich die Möglichkeit, seine Meinung zur Umgestaltung einzubringen. Der hier eingestellte Fragebogen kann von jeder interessierten Person ausgefüllt werden. Mit der Internetseite werden wir Sie auch regelmäßig über den Stand des Verfahrens informieren.

Sanierungszeitung „Südseite“

Die Sanierungszeitung wird an alle Haushalte im Sanierungsgebiet verteilt. Zusätzlich ist die Zeitung an verschiedenen Orten im Quartier ausgelegt. In der Ausgabe März 2015 wird das Beteiligungsverfahren vorgestellt. Es besteht die Gelegenheit, persönliche Meinungen und Wünsche zur Umgestaltung über einen Fragebogen einzubringen. Für die kostenfreie Rücksendung des Fragebogens kann ein beigefügter Rücksendeumschlag benutzt werden.

Gewerbebefragung

Die Läden sind ein wesentlicher Bestandteil der Anlage. Die Interessen der Gewerbetreibenden sind daher ebenfalls zu berücksichtigen. Sie werden zu einem gesonderten „Spieltermin“ eingeladen und können sich an einer Befragung beteiligen.

Werkstattgespräch

Die aus dem Beteiligungsverfahren hervorgegangenen Vorschläge, Anregungen und Ansprüche an die Platzgestaltung und die angrenzenden Flächen werden in einem Werkstattgespräch vorgestellt, diskutiert und bewertet. Im Gespräch sollen Lösungen für konkurrierende Nutzungswünsche gefunden werden. Ziel ist, dass es am Ende eine unter den Teilnehmenden abgestimmte Liste von Vorschlägen zur Umgestaltung gibt.

Wir würden uns freuen, wenn Sie zahlreich am Gespräch im Mai teilnehmen. Für Essen und Getränke wird gesorgt. Sprachmittler stehen bei Bedarf zur Verfügung. Der Termin und der Ort werden rechtzeitig durch Aushänge und auf der Homepage bekannt gegeben.

Anhang VII

Stichpunktartiges Stärken-Schwächen Profil

Stärken

- Zentrale Lage & gute Anbindung
- Kreisform der Platzfläche & Ringbebauung
- Ruhige & trotzdem urbane Platzsituation
- Gestaltung des Mehringplatzes
- Hoher Anteil von „Grün“ & Grünflächen
- Gestaltungselemente aus der Vorkriegszeit & historische Bedeutung
- Blickbeziehungen & Transparenz durch die Luftgeschosse
- Gute Wegeverbindungen
- Fußgängerfreundlichkeit insbesondere für Kinder (Befreiung vom motorisiertem Verkehr)
- Authentizität

Schwächen

- Fehlende Aufenthaltsqualität
- Baustelle
- Nicht ausreichende Sitzgelegenheiten
- Führung des Radverkehrs
- Konflikt zwischen Fuß- & Radverkehr
- Mangelnder Pflegezustand
- Vermüllung & mangelnde Sauberkeit
- Unsicherheitsgefühl (v.a. in den Luftgeschossen)
- Fehlende/ schlechte Beleuchtung
- Gestaltung der Grünflächen
- Zu viele / dichte Bäume
- Pflasterung (trist, zu glatt, grau)
- Beeinträchtigung der Wegeverbindungen durch die Baustelle
- Nachbarschaftliche Konflikte
- Unattraktive Gewerbestruktur
- Ratten

VI Anhang

Power-Point-Präsentation vom Werkstattgespräch



Anhang VI

Rahmenbedingungen

Städtebauliches Leitbild-Entwurf OKRA/Witteveen+Bos



Formate der Beteiligung

- Fragebogen in der Sanierungszeitschrift „Südseite“
- PassantInnenbefragung
- Online-Umfrage auf der Homepage
- Aufsuchende & Zielgruppenspezifische Beteiligung – „Stadt spielend planen“



Formate der Beteiligung

Spiel

- Spielplan bildet das Planungsgebiet ab
- 11 Spielrunden mit insgesamt 112 TeilnehmerInnen
- Besuch bereits bestehender Gruppen
- Bekanntes Umfeld und ggf. Homogenität der Gruppe führt zu „Miteinander“ anstatt „Gegeneinander“
- Spielen fördert Kreativität und „Mut“ zur Äußerung



Überblick

Allgemeine Ergebnisse

- Baustelle als größtes Problem
- Stärken mit Potential
- Konsens vs. Konflikte

„Generell muss ich sagen, ich liebe den Mehringplatz“

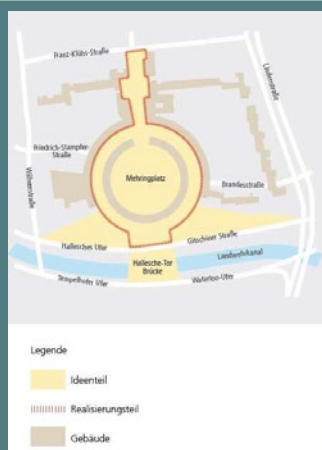


VI Anhang

Ergebnisse der Teilräume

1. Rondell
2. Ringstraße
3. Luftgeschosse
4. Friedrichstraße

5. Gitschiner Grünflächen
6. Hallesche-Tor-Brücke



Ergebnisse der Teilräume

Rondell

„Eine Oase der Ruhe im Großstadttreiben“

- Repräsentativ & intim
- Aufenthalts- & Rückzugsmöglichkeiten,
- Begegnungsorte
- Kinder laufen frei herum
- ...



- Bunte und duftende Blumen
- Bäume beschneiden
- Sitzmöglichkeiten,
- jedes „Tortenstück“ mit anderer Gestaltung,
- keine Fahrräder
- ...



Ergebnisse der Teilräume

Ringstraße

„Die perfekte Mischung aus einer ruhigen Wohnstraße und einer belebten Einkaufsmelle“

- Autofrei als große Stärke
- Fahrrad- & Fußgängerverkehr
- Bummel- & Caféatmosphäre
- ...
- Spielende Kinder vs. Fahrradverkehr
- Geschwindigkeitsbegrenzung oder Einbahnstraße für Radverkehr
- Bunte Gestaltung, auch andere Pflasterung
- Bessere Beleuchtung
- Mehr Grün und Blumen
- Bäume beschneiden
- ...



Ergebnisse der Teilräume

Luftgeschosse

„Großes Potential, das genutzt werden muss! Luftgeschosse als kreative und offene Orte für vielfältige Nutzungen“

- Verbindung, Offenheit und Transparenz
- Aus Angsträumen werden helle und bunte Ort
- Wettergeschützte Aufenthalts- & Nutzungsmöglichkeiten
- ...
- Gestaltung als „Wohnzimmer“ oder „Spielzimmer“
- Sitzmöglichkeiten (für Senioren)
- Spielen, Sport, Musik & Flohmärkte (mit Rücksicht auf Anwohner)
- Ausweitung der Café-Bestuhlung
- ...



Anhang VI

Ergebnisse der Teilräume

Friedrichstraße

„Die bunte und lebendige Einkaufsstraße des Mehringplatzes“

- Bummeln & Einkaufen
- Wegeverbindung und Aufenthaltsort
- „Sehen und Gesehen-Werden“
- ...
- Märkte und Events
- Kaschieren der Fassaden mit Netzen & 3D-Elementen
- Mehr Grün
- Sitzgelegenheiten
- Bestuhlung der Cafés in die Mitte
- Gekennzeichnete Rads Spuren
- Lebendige Gestaltung der Pflasterung
- ...



Ergebnisse der Teilräume

Gitschiner Grünflächen

**„Eine Grünfläche für jeden Geschmack:
Zwei Zonen mit unterschiedlichem
Charakter“**

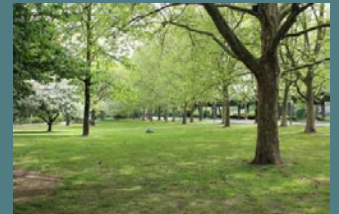
Westlicher Teil

- Lebendiger Ort für Aktivität, Spiel & Bewegung
- Spielgeräte für Kinder
- Fitness- & Bewegungsparcours, Skatepark
- Tischtennis, Fußball, Basketball etc.
- Treffpunkt für Trinker soll erhalten bleiben und verbessert werden (sanitäre Anlagen)



Östlicher Teil

- „Ruhiger“ Ort für Entspannung und Beisammensein
- mehr Aufenthaltsqualität
- Sitzmöglichkeiten
- Grillen & Picknick



Abgrenzung & Lärmschutz zur Straße



Ergebnisse der Teilräume

Hallesche-Tor-Brücke

**„Das Portal zum Mehringplatz:
Ein interessanter Ort mit historischer
Bedeutung“**

- Treffpunkt, Ort zum Chillen , Aufenthaltsort für alle
 - Verkehrsknotenpunkt
 - Wichtige Verbindungsachse
 - Ort für laute Nutzungen
 - ...
-
- Freundliche, peppige, bunte Gestaltung
 - „Leute kicken“
 - Sitzgelegenheiten & Tische
 - Landwehrkanal erlebbar machen
 - Straßenmusiker
 - Historische Spuren & Bedeutung hervorheben
 - Die Bude wieder als Kiosk reaktivieren
 - ...



Tischgruppenarbeit

1. Rondell
2. Ringstraße & Luftgeschosse
3. Friedrichstraße
4. Gitschiner Grünflächen & Hallesche-Tor-Brücke
5. Mobilität

60 – 90
Minuten

Kontakt:

asum GmbH -
Angewandte Stadtforschung und
urbanes Management
Sonntagstraße 21
Kerima Bouali
Telefon: (030) 293431-16
e-Mail: bouali@asum-berlin.de
www.asum-berlin.de

